

„Zukunft der Kultur – Kultur der Zukunft“ - Kulturkonzeption 2018 -

Gliederung	Seite 1
Vorbemerkung	Seite 2
I. KULTURELLE BASIS - KULTURELLE GRUNDVERSORGUNG	
1. Kultur in Erfurt	Seite 2
1.1 Standortfaktor, Wirtschaftsfaktor, Bildungsfaktor	Seite 2
1.2 Kindermedienstandort	Seite 4
1.3 Hochschulstandort	Seite 4
1.4 Lutherstadt/Lutherdekade	Seite 5
1.5 Demografischer Aspekt	Seite 6
2. kulturelle städtische Infrastruktur	Seite 7
3. Veranstaltungen	Seite 8
4. Kulturelle Jahresthemen	Seite 12
5. Regionale Zusammenarbeit	Seite 13
5.1 ImPuls-Region	Seite 13
5.2 Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten	Seite 14
II. ZIELPROJEKTION UND ENTWICKLUNGSMÖGLICHKEITEN	
1. Ziele städtischer Kulturpolitik	Seite 14
2. Kulturtourismus	Seite 16
3. Entwicklung der vorhandenen kulturellen Infrastruktur	Seite 18
4. Erweiterung der kulturellen Infrastruktur	Seite 27
III. KULTURFÖRDERUNG UND REALISATION	
1. Kulturförderung	Seite 34
1.1 Institutionelle Förderung	Seite 35
1.2 Projektförderung	Seite 38
1.3 Preise	Seite 39
2. Realisation	Seite 40
2.1 Verwaltungsreorganisation der Stadtverwaltung	
2.2 Personalentwicklung Kulturdirektion	
2.3 Problemfeld Museumspädagogik	Seite 40
2.4 Problemfeld Öffentlichkeitsarbeit	Seite 42
2.5 Zentralisierung Hausverwaltung	Seite 42
2.6 Eintrittspreisgestaltung	Seite 43
3. Haushalt	Seite 44
3.1 Verwaltungshaushalt	
3.2 Vermögenshaushalt	
IV. SCHWERPUNKTE / HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN	Seite 45
Nachbemerkung	Seite 48

Vorbemerkung zum Aufbau der Kulturkonzeption

Nachfolgende Konzeption wurde unter Berücksichtigung des geltenden Landesentwicklungsplanes, des Landeskulturkonzeptes 2005, des Stadtratsbeschlusses Nr. 231/07, Stadtentwicklungskonzept sowie des Stadtratsbeschlusses Nr. 090/06, Museums- und Ausstellungskonzept, erarbeitet.

Sie beinhaltet im Teil I, nach Abschnitten zur Bedeutung der Kultur in Erfurt, zu inhaltlichen, kulturpolitisch bedeutsamen Orientierungen des Standortes Erfurt und Aspekten der regionalen Zusammenarbeit, in komprimierter Form alle im Dezernat Kultur verantworteten Leistungen zur kulturellen Grundversorgung in Erfurt.

Hierzu gehören alle städtisch betriebenen kulturellen Eigenbetriebe und Kultureinrichtungen sowie die Organisation und Durchführung von Veranstaltungen, die traditionell eng mit der Stadt Erfurt verbunden sind und jährlich oder in größeren Abständen wiederkehren.

Auf die detaillierte Darstellung der einzelnen Museen und Ausstellungshäuser die bereits im Stadtratsbeschluss 090/2006, "Museums- und Ausstellungskonzept", erfolgte, wurde zugunsten der besseren Übersichtlichkeit und Handhabbarkeit des Papiers, verzichtet.

Im Teil II werden, neben den kulturpolitischen Zielstellungen und Erläuterungen zur Wechselwirkung von Kultur, Tourismus und Marketing, die Möglichkeiten zur Entwicklung und Perspektive der bestehenden städtisch verantworteten kulturellen Infrastruktur sowie zu deren Erweiterung aufgezeigt. Zu jeder dieser Positionen werden sowohl die Ausgaben der Stadt ab 2008 und deren Entwicklungen bis 2018, als auch die entsprechende personelle Untersetzung der Aufgaben im Stellenplan prognostiziert. Bei Erweiterungsmaßnahmen werden die Investitions- und Folgekosten genannt.

Teil III enthält die Problematik der Kulturförderung an freie Träger. Darüber hinaus werden neue Formen in der Struktur der städtischen Kulturverwaltung vorgestellt, die im Zuge der Effektivierung von Verwaltungsstrukturen geboten sind.

Im Teil IV werden, bezogen auf die vorangegangenen Teile I bis III, Schwerpunkte benannt und entsprechende Handlungsempfehlungen fixiert.

I. KULTURELLE BASIS - KULTURELLE GRUNDVERSORGUNG

I. 1. Bedeutung der Kultur in Erfurt

I. 1.1 Standortfaktor, Wirtschaftsfaktor, Bildungsfaktor

Im Landesentwicklungskonzept 2004 ist Erfurt, im Status einer Landeshauptstadt, als der bedeutendste Bevölkerungs-, Wirtschafts-, Verwaltungs- und Arbeitsschwerpunkt in Thüringen benannt und demzufolge als Oberzentrum in der Mitte Thüringens eingestuft. Insofern sind auch die hier vertretenen Kulturangebote ein bestimmender Faktor der Zentralität. Oberzentren werden u.a. durch das Vorhalten verschiedener Kultur- und Freizeiteinrichtungen charakterisiert. Dazu zählen insbesondere der Unterhalt von Theatern, Museen und Kunstsammlungen mit überregionaler Ausstrahlung. Der Pflege kultureller Traditionen, der Weiterentwicklung von

Kultureinrichtungen sowie der Schaffung neuer Kunst- und Kulturformen kommt eine besondere Bedeutung zu.

Auch im Landeskulturkonzept 2005 wird u.a. darauf verwiesen, das Erfurt als politisches Zentrum und größte Kommune des Landes ein angemessenes attraktives Kulturangebot benötigt und perspektivisch, gemeinsam mit Weimar, immer mehr als kulturelles Zentrum Thüringens einen Schwerpunkt der Landesförderung darstellen wird.

Erfurt verfügt über ein breitgefächertes und attraktives kulturelles Angebot, das die Anziehungskraft der Stadt erhöht und einen unverzichtbaren Bestandteil der städtischen Lebensqualität bildet. Dies gilt sowohl für die städtischen klassischen Kultur- und Kulturbildungsangebote sowie Höhepunktveranstaltungen, als auch für die stadtteilbezogene, dezentralisierte Kulturarbeit und die Angebote aller freien Träger bzw. des freien Marktes. Entscheidend ist, das kulturelle Angebot möglichst dauerhaft und täglich auf einem hohen, ansprechenden Niveau vorzuhalten und der Öffentlichkeit in geeigneter Weise Nahe zu bringen.

Eine kulturelle Grundausstattung ist für eine Stadt von der Größenordnung Erfurts unverzichtbar. Würden Mindeststandards unterschritten, so würde dies auch für das Image der Landeshauptstadt verheerende Folgen haben. Unbestritten ist inzwischen die Bedeutung kultureller Faktoren bei der Standortwahl sowohl von Unternehmern/ Investoren wie von Haushalten. Je größer die Anzahl etablierter und vielfältiger Kulturangebote in der Stadt, d.h. je mehr sie als kulturelles Zentrum identifizierbar ist, um so größer ist der Imageeffekt, der Ansiedlungseffekt und der Wohnwert der Kommune. Kultur ist also ein **wesentlicher Standortfaktor**, und zwar Kultur in jeder Hinsicht: vom baulichen Erscheinungsbild der Stadt, über klassische und neuausgerichtete Kultureinrichtungen, Veranstaltungsangebote der Hoch- und Breitenkultur bis hin zur dezentralisierten Stadtteilkultur und den Initiativen freier Träger.

Ein breitgefächertes aber auch periodisch wiederkehrendes Kultur- und Veranstaltungsangebot löst Aktivitäten aus, die Wirkungen auf verschiedene Wirtschaftszweige haben: vom Veranstaltungsequipment, Einzelhandel über Hotel- und Gastronomie, Werbefirmen, bis hin zu Transport- und Verkehrsunternehmen. In diesem Zusammenhang sind vor allem auch die besucherträchtigen Volksfeste wie z.B. Krämerbrückenfest, Weihnachtsmarkt oder närrisches Altstadtfest als auslösende Faktoren zu sehen. Insofern ist festzustellen, dass ein facettenreiches Kulturangebot, das sowohl die Hoch- als auch die Breitenkultur umfasst, immer mehr als **Wirtschaftsfaktor** an Bedeutung gewinnt.

Darüber hinaus existiert ein ursächlicher Zusammenhang zwischen Kultur und Bildung. Fast jedes Kulturangebot ist gleichzeitig ein Bildungsangebot, das den Einzelnen befähigt, sich mit Kunst und Kultur auseinanderzusetzen.

Das heißt, daß in den verschiedenen ortsspezifischen Einrichtungen wie z.B. Museen, Theatern, Galerien, Bibliotheken, Kinos in denen bestimmte Kunstsparten bedient werden, immer auch kulturelle Bildung stattfindet, die als Teil einer umfassenden Persönlichkeitsentwicklung zu verstehen ist. Kulturelle Bildung hilft, neben der direkten Beschäftigung mit einzelnen Kunstformen und des Verstehens der eigenen Kultur, die Wahrnehmungsfähigkeit für soziale Zusammenhänge auszubilden und auch Verständnis für fremde Kulturen und deren Wertevorstellungen auszubilden. Damit wird Kultur in einer immer komplexer werdenden Gesellschaft zu einem wichti-

gen **Bildungsfaktor**, und ist auch aus diesem Grunde ein unverzichtbarer Bestandteil kommunalen Handelns.

I. 1.2 Kindermedienstandort

Die Landeshauptstadt Erfurt hat alle Potenzen, sich zu **der** Kindermedienstadt in Deutschland zu entwickeln. Mit der Ansiedlung des Kinderkanals „KIKA“ von ARD und ZDF, dem Bau des KinderMedienZentrums in unmittelbarer Nähe zum Standort Kinderkanal, der Kinderfilm-GmbH, der Trickcompany Erfurt GmbH oder der Soli Media Productions, stehen mit der neuesten Technik ausgestattete Produktionsstätten für Kindermedien zur Verfügung, die die Infrastruktur des Medienstandortes Erfurt nachhaltig aufwerten. Ziel ist es, Produzenten aus ganz Deutschland künftig Kernkompetenzen im Bereich Kindermedien aus einer Hand bieten zu können. Der Freistaat Thüringen strebt auf Vorschlag des MDR an, in Erfurt auch einen Jugendkanal im Bereich des öffentlich-rechtlichen Rundfunks zu etablieren.

Weiterhin entwickelt sich Erfurt zu einem Zentrum kindermedienorientierter und – pädagogischer Arbeit und Angebote. Hier befinden sich u.a. der Sitz der Deutschen Akademie für Kindermedien, der Thüringer Landesmedienanstalt, des Landesfilmdienstes, des Erfurter Netcodes und, seit 2008, die Geschäftsstelle der Initiative "Ein Netz für Kinder", die von Politik, Wirtschaft und Jugendmedienschutz auf Bundesebene getragen wird. Darüber hinaus ist Erfurt Austragungsort des Kinder-Medien-Festivals Goldener Spatz als dem größten dieser Art in Deutschland und des Thüringer Mediensymposiums. Außerdem ist Erfurt Standort einer Universität und einer Fachhochschule, die sich intensiv mit Medienerziehung und der Entwicklung von qualitativ hochwertiger und pädagogisch unbedenklicher Software für den Kindermedienbereich beschäftigen.

Die genannte Infrastruktur allein, mit all ihren positiven kulturellen und wirtschaftlichen Auswirkungen, erhebt Erfurt nicht automatisch zu einer Kindermedienstadt. Hierzu müssen mit aller Konsequenz, hohem Engagement und einem angemessenen Budget Aktivitäten entwickelt und Einrichtungen geschaffen werden, die die Medienkompetenz der Kinder, aber auch der Eltern und Pädagogen, fördern und entwickeln und die der kontinuierlichen Profilierung des Medienstandortes dienen.

Hierzu muss in enger Zusammenarbeit mit dem Freistaat Thüringen, dessen Orientierung auf der Weiterentwicklung des „Kindermedienlandes“ mit europäisch geprägter Ausrichtung liegt, eine gemeinsame Strategie entwickelt werden, in der die Abstimmung der Aufgaben von Stadt und Land mit dem Ziel einer koordinierten Kindermedienarbeit fixiert werden. Dies wäre Inhalt eines separaten Konzeptes.

Von besonderer Bedeutung ist, neben der Erweiterung des thematisch ausgerichteten Veranstaltungsangebotes, die zeitnahe Errichtung eines medienpädagogischen Erlebnis zentrums auf der Grundlage der zum Kauf angebotenen Ausstellung „Tabaluga, Tivi und Co – so wird Fernsehen gemacht“ mit der Option der Erweiterung bzw. Aktualisierung vor allem durch KIKA-Formate.

I. 1.3 Hochschulstandort

Mit der Neugründung der Universität Erfurt 1994 hat sich der Stellenwert Erfurts als Hochschulstandort deutlich erhöht. Neben den positiven Auswirkungen auf das gene-

relle Image der Stadt profitieren vor allem die Bereiche Wirtschaft und Kultur von der jüngsten aller Universitäten.

Nun gilt es, die Potenziale des gewachsenen Hochschul- und Forschungsstandortes Erfurt einzusetzen und, unter Ausnutzung von Synergieeffekten mit den in der Region befindlichen Hochschulstandorten Weimar, Jena und Ilmenau, eine Verzahnung von Hochschulen, Wissenschaft und Wirtschaft durch Kooperation und Technologietransfer herbeizuführen.

Zur stärkeren Zusammenarbeit und Verwurzelung besonders der Universität aber auch der Fachhochschule im Erscheinungsbild der Stadt Erfurt nach innen und außen, wurde 2003 eine Kooperationsvereinbarung abgeschlossen, die kontinuierlich aktualisiert wird und in der u.a. konkrete Maßnahmen zur Aktivierung und Bereicherung des geistig-kulturellen Lebens in der Landeshauptstadt definiert werden.

Hierzu zählen Veranstaltungen wie die Lange Nacht der Wissenschaften, die Hochschultage, der Eobanus-Hessus-Schreibwettbewerb, die Ringvorlesungen und darüber hinausgehende Bildungsangebote.

Trotzdem bedarf die erlebbare Präsenz beider Hochschuleinrichtungen in der Stadt weiterer Steigerungen, sowohl qualitativ wie auch quantitativ. Hierzu ist an der unterschiedenen Umsetzung der Maßnahmen der Kooperationsvereinbarung festzuhalten. Die Wechsel im Führungsgremium der Universität dürften sich ebenfalls positiv auf die weitere Entwicklung des Hochschul- und Forschungsstandortes Erfurt auswirken. Auf Basis der aufgeführten Möglichkeiten sollte sich, nicht zuletzt auch durch die Förderung der Stadtverwaltung und durch sie gebundene Partner aus Politik und Wirtschaft, Erfurt zu einem geistigen Zentrum zukunftsorientierter Lebensentwürfe entwickeln.

I. 1.4 Lutherstadt/Lutherdekade

Luther lebte und wirkte von 1501 bis 1511 an verschiedenen Orten in Erfurt. Er studierte an der Universität und lernte Spiritualität und Klosterleben im Augustinerkloster kennen. Von hier unternahm er eine Pilgerreise nach Rom und kehrte nach Erfurt zurück, konfrontiert mit Eindrücken und Erlebnissen, die Auslöser waren für den Reformationsgedanken. Hier in Erfurt liegen die Wurzeln der Reformation.

Mit dem Augustinerkloster verfügt die Stadt Erfurt über ein anerkanntes Kulturdenkmal von besonderer nationaler Bedeutung und Lutherstätte von europäischem und welthistorischem Rang. An diesem authentischen Ort verbrachte Martin Luther nach eigenen Worten seine prägendsten Lebensjahre. Im Kloster wurde die Dauerausstellung "Bibel - Kloster - Luther" eingerichtet, die jährlich eine steigende Anzahl Interessierter, vor allem Besucher/innen der Stadt Erfurt, anzieht.

Von daher ist die Entscheidung, das Gebäudeensemble Augustinerkloster durch Erhalt und Wiederaufbau der ursprünglichen baulichen Substanz stark aufzuwerten, sehr begrüßenswert. Damit wird die national und international angestrebte nachhaltige Etablierung Erfurts als Lutherstadt unterstrichen.

In diesem Kontext ist auch die Überarbeitung und Neuerstellung des Teils Mittelalter der Dauerausstellung im Stadtmuseum, mit der Orientierung auf den Schwerpunkt Reformation und Luther-Rezeption, äußerst wichtig und ordnet sich ein in die Reihe notwendiger Maßnahmen innerhalb der Lutherdekade zu einer nach Außen wirksamen Ausrichtung und Fixierung Erfurts als Lutherstadt.

Lutherdekade

„Die Reformation ist ein Ereignis von weltgeschichtlicher Bedeutung. Denn sie hat jenen Teil der Welt grundlegend verändert, der im letzten halben Jahrtausend die Geschichte der Menschheit in besonderer Weise geprägt hat. So ist das Reformati-

*onsjubiläum 2017 keine nationale Angelegenheit, die nur Deutschland allein betrifft, sondern ein Ereignis von europäischer, ja, internationaler Relevanz.“
(Aus den Thesen des Wissenschaftlichen Beirates für das Reformationsjubiläum 2017)*

Auf Initiative der Evangelischen Kirche Deutschlands soll im Zusammenwirken mit Vertretern aus Kirche, Politik, Wirtschaft, Kultur, Verwaltung und Medien auf Bundes-, Landes- und Kommunalen Ebene das Gemeinschaftsprojekt „Luther 2017 – 500 Jahre Reformation“ zu einem international bedeutenden Ereignis entwickelt werden. Die Jahre ab 09/2008 bis 2017 wurden als „Lutherdekade“ deklariert, um mit ausreichendem Vorlauf das Jahr 2017 vorzubereiten und das Ereignis national und international zu kommunizieren. Als reformationshistorisch relevante Stadt wurde auch Erfurt in die Vorbereitung des Reformationsjubiläums einbezogen.

Die Lutherdekade und das darauffolgende Reformationsjubiläum müssen genutzt werden, um mit einer wirksamen Marketingstrategie, die Verbindung Martin Luthers, als eine der berühmtesten historischen Persönlichkeiten Deutschlands, mit der Stadt Erfurt national und international dauerhaft nachhaltig zu etablieren.

In engem Zusammenwirken mit den auf lokaler Ebene agierenden Vertretern aus o.g. Bereichen wird gegenwärtig an der Erstellung eines Konzeptes zum Beitrag Erfurts innerhalb der Lutherdekade gearbeitet.

Die Stadt Erfurt plant, das kulturelle Jahresthema in den Jahren 2010 und 2011 auf den Schwerpunkt der Romreise Luthers (1510/11) auszurichten und als Luther(doppel)jahr zu gestalten. Im Jahr 2017, dem Jahr der 500. Wiederkehr des Thesenanschlags Luthers in Wittenberg, wird die Stadt Erfurt mit dem kulturellen Jahresthema einen würdigen Beitrag zum Reformationsjubiläum leisten.

I. 1.5 Demografischer Aspekt

Die statistischen Aussagen zur Entwicklung der städtischen Bevölkerung orientieren aufgrund langfristig sinkender Geburtszahlen und Wanderungsbewegungen auf eine weitere Schrumpfung und Überalterung der Erfurter Bevölkerung. Diese Entwicklung wird neben Auswirkungen auf die Kommunalfinanzen, den Wohnungsmarkt und Dienstleistungsangebote auch Auswirkungen auf die Planungen im kulturellen Bereich haben.

Der Erhalt und die Struktur der städtischen Kultureinrichtungen ist trotz dieser Tendenz notwendig. Sie müssen als immanenter Bestandteil der Stadt Erfurt begriffen und im Sinne eines auch späterhin noch funktionsfähigen städtischen Gemeinwesens behandelt werden, welches die kulturelle Infrastruktur samt ihren breitgefächerten Angeboten im sich verschärfenden Wettbewerb der Kommunen dringend benötigen wird.

Ein Rückgang der städtischen Bevölkerung muss nicht zwangsläufig zum Rückgang der Besucherfrequenz in den kulturellen Einrichtungen führen. Vielmehr ist ein intensiveres und besucherorientiertes Marketing notwendig, das mit Ausstellungskonzepten bzw. Veranstaltungsangeboten einhergeht, die die Interessen bestimmter Zielgruppen stärker berücksichtigt. Hier müssen alle sich bietenden Synergieeffekte, vor allem mit den Tourismusbereichen in Stadt und Land, genutzt werden, um das touristische Interesse an der Stadt noch stärker auf die kulturellen Einrichtungen zu lenken und auszudehnen. Positiv ist dabei, dass die am Kulturtourismus interessierten Gäste besonders in der Altersgruppe ab 50 Jahren zu finden sind und die Entwicklung in

diesem Bereich mit der zunehmenden Alterung der Gesellschaft konform geht. Eine zunehmende Lebenserwartung ist dabei ebenso von Bedeutung wie das wachsende Interesse an der sinnhaften inhaltlichen Ausfüllung steigender Freizeitumfänge. Auf ein ausgewogenes Verhältnis von Kulturangeboten sowohl für die spezifischen Bedürfnisse der älteren Generation als auch für Kinder und Jugendliche, muss verstärkt geachtet werden. Die Gewinnung der jüngeren Generation, als die potenziellen Rezipienten in den kulturellen Einrichtungen der Stadt, ist für deren weiteren Erhalt von großer Bedeutung. In diesem Zusammenhang ist die Vermittlung traditioneller Inhalte mit kind- und jugendgemäßen modernen Formen anzustreben, wie es z.B. bereits durch das Kinder- Jugendtheater Die Schotte oder verschiedene museumspädagogische Angebote offeriert wird. An der Intensivierung einer Zusammenarbeit mit den Schulen muss, insbesondere durch den Bildungsbereich, größeres Interesse als bisher entgegengebracht werden. Gleiches gilt für Familienangebote, denn die Vermittlung kultureller Werte erfolgt zuallererst im Familienkreis.

I. 2. Kulturelle städtische Infrastruktur

Die städtisch verantwortete kulturelle Infrastruktur sichert in der Stadt durch ihre Existenz und den damit verbundenen Aufgabenprofilen einen großen Teil aller künstlerischen Genres, sowie Ausstellungs- und Veranstaltungsangebote, im Sinne einer kulturellen Grundversorgung.

Die durch das Dezernat Kultur/ Kulturdirektion verantwortete kulturelle Infrastruktur ist wie folgt unterteilt:

- **Eigenbetriebe**
 - THEATER ERFURT, als die bedeutendste und größte kulturelle Einrichtung Erfurts
 - Thüringer Zoopark Erfurt

- **Museen**

Zur Museumslandschaft der Stadt Erfurt gehören gegenwärtig 5 Museen mit 8 Nebeneinrichtungen, die in der Struktur der Kulturdirektion integriert sind und als Regiebetriebe geführt werden. Dazu zählen:

 - Angermuseum (Kunst) mit
 - Barfüßerkirche (Kunst des Mittelalters),
 - Margaretha-Reichardt-Haus (Memorialstätte der gleichnamigen Bauhauskünstlerin),
 - Stadtmuseum „Haus zum Stockfisch“(Stadtgeschichte) mit
 - Museum Neue Mühle (Technik),
 - Druckereimuseum (Technik) im Benaryspeicher,
 - Bartholomäusturm (Glockenspiel),
 - Wasserburg Kapellendorf (Kulturgeschichte),
 - Museum für Thüringer Volkskunde (Sammlungsgebiet Volkskunde/ Alltagskultur) mit
 - Volkskundlicher Beratungs- und Dokumentationsstelle,
 - Naturkundemuseum (Naturkunde),
 - Park und Schloss Molsdorf mit
 - Burgmuseum Gleichen (Kulturgeschichte),
 - Zentrale Restaurierungswerkstätten (ZRW) mit
 - Schaudepot im Benaryspeiche.

- **Ausstellungshäuser- und räumlichkeiten**

Zu den städtischen Wechsausstellungshäusern und Galerien gehören gegenwärtig 4 Einrichtungen, die in der Struktur der Kulturdirektion integriert sind. Dazu zählen:

- Kunsthalle Erfurt,
- Forum Konkrete Kunst,
- Kulturhof Krönbacken,
- Kulturforum Haus Dacheröden.

Darüber hinaus wird durch die Abteilung Kunstförderung/Soziokultur die als Wechsausstellungsgalerie fungierende „etage 2“ im Rathaus betrieben, die keine Einrichtung im Sinne städtischer Verwaltungsstrukturen darstellt.

- Veranstaltungshäuser/Veranstaltungen (siehe auch Punkt I.3)
Die Planung und Durchführung der städtischen Veranstaltungstätigkeit auf dem Domplatz sowie teilweise auf anderen Plätzen der Innenstadt erfolgt durch die Abteilung Veranstaltungen und Märkte der Kulturdirektion.
Darüber hinaus stehen gegenwärtig das
 - THEATER ERFURT,
 - Haus Dacheröden,
 - soziokulturelle Zentrum „Freiraum“,
 - Begegnungsstätte Kleine Synagoge und
 - Thüringer Zoopark Erfurtzur Durchführung von Veranstaltungen zur Verfügung.
- kulturelle Bildungseinrichtungen
Neben den o.g. kulturellen Eigenbetrieben, Einrichtungen und Strukturen, die alle auch Bildung vermitteln, offeriert die Stadt- und Regionalbibliothek* mit ihrem Buch-, Zeitschriften- und Tonträgerbestand ein umfassendes Bildungsangebot, während die Musikschule Erfurt* und die Volkshochschule Erfurt*, als größte Einrichtungen ihrer Art in Thüringen, vielfältige Unterrichts- bzw. Kursangebote unterbreiten.

Das Stadtarchiv**, als "lebendiges Gedächtnis" der Stadt und seinen umfangreichen Dokumentensammlungen und Forschungen zur Stadtgeschichte, ist ebenfalls Bildungsträger sowie Anlaufpunkt für die interessierte Öffentlichkeit und soll künftig in die Kulturdirektion integriert werden.

* Die Einrichtungen befinden sich seit 07/2007 bzw. 01/2008 nicht mehr in der Struktur und in der Verantwortung des Dezernates Kultur/Kulturdirektion.

** Das Stadtarchiv wurde in der Konzeption noch nicht berücksichtigt.

I. 3 Veranstaltungstätigkeit

Wechselnde und periodisch wiederkehrende Veranstaltungen bestimmen maßgeblich die kulturelle Ausstrahlung einer Kommune. Insofern kann auch Erfurt auf eine breite Palette sowohl städtischer als auch kommerzieller Veranstaltungen verweisen. Das städtisch verantwortete Veranstaltungsgeschehen in Erfurt definiert sich im wesentlichen durch Ereignisse, die auch für den überregionalen Kulturtourismus Bedeutung erlangt haben.

Im Einklang mit dem im Stadtentwicklungskonzept formulierten Leitbildern Erfurts u.a. als Ort vielfältiger wirtschaftlicher, kultureller und sozialer Verbindungsfunktionen mit besonderer Betonung des Tagungs-, Messe- und Kulturtourismus, soll das be-

stehende breite, gleichzeitig aber differenzierte Veranstaltungsangebot der Hoch- und Breitenkultur, welches unterschiedlichen Ansprüchen genügt, beibehalten und entwickelt werden.

Veranstaltungen sind ein wichtiger Teil des städtischen kulturellen Lebens und gelten u.a.

- als ein wichtiges Medium für die kulturelle und ästhetische Bildung und Erziehung,
- haben, besonders in der Altstadt, identitätsstiftenden und urbanen Charakter,
- sind wesentlicher Bestandteil eines nach innen und außen wirkenden Stadtmarketings,
- sind Instrumente der Künstlerförderung,
- haben tourismusfördernden und wirtschaftsfördernden Charakter.

Damit hat das Veranstaltungsmanagement innerhalb der Kultursteuerung eine wichtige Querschnittsfunktion und bedient sehr viele und sehr unterschiedliche Bereiche des städtischen Organismus. Dies gilt es zukünftig auch strukturell zu festigen und weiter zu stärken.

Hinsichtlich des Veranstaltungsspektrums, hat sich Erfurt im Vergleich zu ähnlichen Städten einen regional und teilweise auch überregional guten Ruf erobert. Mit Blick auf o.g. Schwerpunktfunktionen gilt es, diesen Stand im Interesse der Kommune, aber auch mit Blick auf konkurrierende Städte auszubauen.

Ging es 1990 noch darum, eine Veranstaltungsinfrastruktur in Erfurt aufzubauen, gilt es jetzt, noch bewusster mit den "Ressourcen" für Veranstaltungen umzugehen und stärker an der Herausbildung von Veranstaltungsschwerpunkten, besonders an herausragenden Orten, zu arbeiten. Grund dafür sind auch die nur begrenzt zur Verfügung stehenden finanziellen und materiellen Möglichkeiten. Dabei ist weniger die Anzahl der Veranstaltungen entscheidend, sondern deren künstlerische, inhaltliche und ästhetische Ausprägung und Ausstrahlungskraft. Das sollte der Maßstab für die weitere Entwicklung und Förderung durch die Kommune sein. Weiterhin sollen Veranstaltungen verstärkt im Mittelpunkt stehen, die eine innere Beziehung zu Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Stadt haben, die die Stadt auf besondere Art widerspiegeln oder die Erfurt insbesondere überregionale Aufmerksamkeit einbringen. Hierbei spielen Alleinstellungsmerkmale, Ereignisse oder das Wirken großer Persönlichkeiten in der Geschichte der Stadt, gewachsene Traditionen oder auch herausragend anspruchsvolle Veranstaltungen mit namhaften Darstellern oder Künstlern eine besondere Rolle.

Schwerpunkte sind:

DomStufen-Festspiele (siehe auch unter II. 3.1, THEATER ERFURT)

Vor der einmaligen Kulisse von Mariendom und Severikirche wird jährlich durch das THEATER ERFURT ein hochrangiges Theaterereignis geboten, das stellvertretend für den kulturellen Reichtum in Thüringen und für eine lebendige kulturelle Vielfalt in der Mitte Deutschlands und Europas steht. Die sommerlichen Open-Air-Festspiele sind aus Erfurt nicht mehr wegzudenken und nehmen zur Aufwertung der kulturellen Ausstrahlung Thüringens und der Landeshauptstadt überregional einen hohen Stellenwert ein. (Finanzierung aus Theateretat und durch Sponsoren)

Deutsches Kindermedienfestival "Goldener Spatz"

Es handelt sich hierbei um das größte Festival seiner Art im deutschsprachigen Raum und bedeutet für die Stadt Erfurt einen der Fixpunkte, die die Kommune als Kindermedienstandort auszeichnen. Es richtet sich sowohl an ein breitgefächertes

Publikum mit Schwerpunkt Kinder und Jugendliche, als auch an Medienfachleute. Es gilt, qualitativ hochwertige Produktionen zu unterstützen und auszuzeichnen. Die Hauptpreise werden ausschließlich von einer Kinderjury vergeben. Das jährliche Kindermedienfestival, wie auch die Fachtagung Kindermedien-Tage und die Spatz-Tour, werden von der Stiftung Deutsches Kindermedienfestival „Goldener Spatz“, in der auch die Stadt Erfurt als Stifterin integriert ist, getragen. In Erfurt befindet sich der ständige Sitz der Geschäftsführung des Kindermedienfestivals. Unter den bereits im Punkt I. 1.2 genannten Aspekten, Erfurt als Kindermedienstandort zu profilieren, ist die jährliche Fortführung des Kindermedienfestivals und dessen weitere Entwicklung, vor allem mit dem Ausbau medienpädagogischer Angebote, unabdingbar.

Internationales Puppentheater-Festival „Synergura“

Seit 1992 ist Erfurt Festivalort für die Begegnung der verschiedenen Ausdrucksformen der Puppenspielkunst und hat sich mit der Durchführung des Festivals, zwischenzeitlich wird die 8. Synergura im Jahr 2008 vorbereitet, international als Standort etabliert. Hier treffen sich periodisch herausragende Puppenspiel-Ensembles aus vielen Ländern, die während des Festivals vielfach neue und innovative Formen der Puppenspielkunst vorstellen.

Internationales Folklore-Festival „Danetzare“

Das Festival wird federführend durch das Thüringer Folkloreensemble Erfurt e.V. veranstaltet und durch den Freistaat Thüringen und die Stadt Erfurt finanziell mit ca. 2/3 der Gesamtkosten unterstützt.

Es gilt nach Einschätzung der CIOFF (Internationaler Rat für die Organisation von Folklore-Festivals und Volkskunst) als eines der schönsten und bestorganisiertesten internationalen Festivals dieser Art, in dem die inhaltliche Ausrichtung auf Weltoffenheit und Völkerverständigung sowie das Aufeinandertreffen verschiedener Kulturen hervorragend umgesetzt werden. Übereinstimmend mit dem Freistaat Thüringen wird auf eine Fortführung des Festivals orientiert.

1. Internationaler BACH-LISZT Orgelwettbewerb Erfurt-Weimar-Merseburg

Dieser Wettbewerb ist ein neugegründeter Wettbewerb, der auf dem renommierten, 1999 anlässlich des Kulturstadtjahres vom Domorganisten initiierten und in dreijährigem Abstand durchgeführten, "Internationalen Orgelwettbewerb zu Erfurt" aufbaut und diesen in erweiterter Form fortführt. In der Vielfalt und Bedeutung des historischen und modernen Instrumentariums handelt es sich um ein neues, weltweit in diesem Umfang bisher einzigartiges Wettbewerbskonzept, innerhalb dessen eine öffentlichkeitswirksame Präsentation der in Erfurt befindlichen hochwertigen historischen Orgeln erfolgt. Insofern besteht hohes Interesse der Stadt an der Fortführung des Wettbewerbs im dreijährigen Rhythmus unter dem Aspekt als weiterhin herausgehobener Veranstaltungsort.

Lange Nacht der Museen

Seit dem Jahr 2000 wird diese zwischenzeitlich fest etablierte und gut besuchte Veranstaltung in den Erfurter Museen- und ausgewählten Kultureinrichtungen angeboten. Ab dem Jahr 2003 findet sie in Abstimmung mit den Städten Jena, Weimar und Kreis Weimarer Land (ImPuls-Region) statt und wird gemeinsam beworben. Die kulturellen Einrichtungen beteiligen sich mit ausgewählten Veranstaltungshöhepunkten. Die Lange Nacht der Museen ist fester Bestandteil der weiteren Planungen sowohl der Region als auch der Stadt Erfurt. Um die Besucherfrequenz der Veranstaltung zu

sichern, wird eine Verbesserung der finanziellen Ausstattung zur Einordnung von attraktiven Programmhöhepunkten angestrebt.

Lange Nacht der Wissenschaften

Die „klügste Nacht des Jahres“ wurde erstmalig im April 2007 in Erfurt durchgeführt und soll neben der bereits erfolgreichen „Langen Nacht der Museen“ als zweites, städtisch verantwortetes, nächtliches Event in Erfurt etabliert werden. Mit dieser Veranstaltung wollen die Organisatoren Wissenschaft und deren Anwendungen einem breiten Publikum begreifbar und anschaulich näher bringen.

Thüringer Kunstmesse "artthür"

Diese landesweite Kunstmesse wird seit 1998 vom Verband Bildender Künstler Thüringen e.V. in der Landeshauptstadt organisiert. Sie präsentiert sich als Biennale der zeitgenössischen Kunst aller Genres in Thüringen und bietet den Besuchern die Möglichkeit einer unmittelbaren und umfassenden Information zu Kunst und Künstlern. Die Messe hat sich in den letzten Jahren in der Besucherfrequenz entwickelt und etabliert, wird zwischenzeitlich auch bundesweit wahrgenommen und soll von der Stadt Erfurt verstärkt gefördert werden.

Zooparkfest

Die Veranstaltung wird jährlich durch den Eigenbetrieb Thüringer Zoopark Erfurt durchgeführt und dient zur Erhöhung der Attraktivität der Freizeiteinrichtung.

Das Alleinstellungsmerkmal auch für den Bereich Kulturveranstaltungen sind in Erfurt die Denkmale, insbesondere das Ensemble von Dom und St. Severi und die Möglichkeit, die Domstufen für Kunst und Kultur zu nutzen. Die Domstufenfestspiele des Theaters Erfurt, aber auch die Domstufen-Inszenierungen zu kulturellen Jahres-schwerpunkten, die ökumenische Martinsfeier oder auch die Inszenierungen jeweils zur Eröffnung des Weihnachtsmarktes sind wohl die prägendsten Veranstaltungen für die Erfurter, für die Gäste und auch für die Bilder, die von Erfurt in die Welt gehen. Ein sorgsamer, begrenzter und bewusster Umgang mit diesem besonderen Veranstaltungsort - Domstufen - erfolgt in enger Abstimmung und nur mit Zustimmung durch den Eigentümer.

Die Denkmalwoche mit dem Tag des offenen Denkmals hat sich in Erfurt zu einem ganz besonderen Fest entwickelt. Die vielfältige Auseinandersetzung mit dem größten materiellen und kulturellen Schatz der Stadt - den Denkmalen - über jeweils eine Woche hat bei den Erfurtern einen besonderen Stellenwert auch in Bezug auf das Geschichtsbewusstsein und die Heimatverbundenheit im besten Sinne. Die Potenziale dieser jährlich wiederkehrenden Veranstaltung, die sich auch überregional etabliert hat, sollten künftig noch intensiver durch die Stadtverwaltung im Rahmen des Stadtmarketings ausgeschöpft werden.

Bach - dieser große Name der Musikgeschichte - ist mit Erfurt durch das Wirken der Mitglieder der Familie Bach sehr eng verbunden. Dies wird teils in den eigenen Mauern unterschätzt. Die Mitgestaltung in den Thüringer Bachwochen und die Erfurter Bach-Tage als Klassikfestival der Kulturdirektion, sind richtige Schritte zur Korrektur dieses Bildes. Allerdings sind die mit dem weltweit bekannten Namen Bach bestehenden Möglichkeiten für Erfurt zu werben, bei weitem noch nicht ausgenutzt. Deshalb sollte auf den Ausbau der Förderung dieser beiden Festivals orientiert werden.

Weiterhin ist Erfurt finanziell und organisatorisch stark in der Thüringer Jazzmeile engagiert. Innerhalb der zwischenzeitlich auf 15 Austragungsstädte erfolgten Ausweitung dieser jährlich thüringenweit organisierten Veranstaltungsreihe, hat sich Erfurt eine Position in der ersten Reihe erarbeitet.

Das zweite namhafte - aber rein städtische Festival - ist das jährliche New Orleans Music Festival, welches fast vollständig finanziell durch Sponsoren und Spender getragen wird, und internationalen Charakter hat.

Ein ähnlich vielfältiges Bild findet sich bei Konzerten der E- und U-Musik, für die in Erfurt gute Aufführungsbedingungen und Beherbergungsinfrastruktur existieren. In diesem Zusammenhang sind aber auch Defizite zu verzeichnen, wie z.B. die unzureichende finanzielle Untersetzung für die Konzerttätigkeit im Rathausfestsaal oder für die Bespielung im Brühler Garten.

Die Nennung dieser Kulturveranstaltungen erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern nennt wesentliche Schwerpunkte, an denen auch in Zukunft festgehalten werden soll. Das Bild ist vielfältiger und umfangreicher, denkt man zum Beispiel an die Projekte für das jeweilige kulturelle Jahresthema oder die zahlreichen Stadtteil feste und Kulturveranstaltungen, die durch Dritte in Erfurt getragen werden, von denen allerdings ein großer Teil in der Kulturdirektion erfasst und koordiniert werden.

Die Abteilung Veranstaltungen und Märkte der Kulturdirektion sichert darüber hinaus eine große Anzahl von jährlich wiederkehrenden Märkten und Volksfesten verschiedensten Inhaltes, die selbständig bzw. in Zusammenarbeit mit Partnern durchgeführt werden.

Veranstaltungen wie:

- Krämerbrückenfest (als größtes Altstadtfest in Thüringen),
- Erfurter Weihnachtsmarkt,
- Erfurter Altstadtfrühling,
- Erfurter Oktoberfest,
- Erfurter Autofrühling,
- Töpfermarkt,
- Blumen- und Gartenmarkt,
- Weinfest

verzeichnen jährlich steigende Besucherzahlen und sind als positiver Marketingfaktor für Erfurt unverzichtbar.

I. 4 Kulturelle Jahresthemen

Seit dem Beitrag der Stadt Erfurt zum Kulturstadtjahr 1999 werden kulturelle Jahresthemen in Form thematisch orientierter Veranstaltungskomplexe gestaltet und durchgeführt. Sie sind insbesondere mit Erfurt verbundenen historischen Persönlichkeiten gewidmet orientieren sich aber auch anderweitig. Diese kulturellen Themenjahre sind hervorragend geeignet um vielfältige Initiativen zu befördern, die überregionale Ausstrahlung zu unterstützen und den Tourismus zu fördern. Museen und Ausstellungshäuser nehmen dabei mit der Präsentation von Sonderausstellungen und Veranstaltungen eine tragende Rolle ein, was sich auf die jährlichen Besucherzahlen positiv auswirkt. Darüber hinaus erfolgt die Einbeziehung einer Vielzahl freier Träger und weiterer in der Stadt ansässiger Bildungseinrichtungen und Institutionen.

Nach umfänglicher Diskussion erfolgt nachfolgend genannte Orientierung:

An den thematisch orientierten kulturellen Jahresthemen wird weiterhin festgehalten, dabei ist durchaus die Konzentration von Veranstaltungen auf einen bestimmten Zeitraum innerhalb des jeweiligen Jahres möglich.

Es wird vorgeschlagen, die Jahresthemen inhaltlich grundsätzlich am vorhandenen mittelalterlichen Potential der Stadt, im Sinne einer übergreifenden Klammer, auszurichten - Bezüge und Verbindungen zur Gegenwart sollen hergestellt werden, dabei ist jedoch veranstaltungsbezogen eine größtmögliche Flexibilität mit punktuellen Höhepunkten zuzulassen. Auch künftig sollen bedeutende Persönlichkeiten oder Ereignisse mit Bezug zur Stadt gewürdigt werden - dabei können genrebezogene, verallgemeinernde Themen wie z.B. Literatur, Musik, Architektur, Tanz oder aber jüdisches Leben, Universität, Orgelreichtum, Kunsthandwerk, *via regia* u.ä. aufgegriffen werden, die grundsätzliche Ausrichtung Mittelalter soll jedoch Beachtung finden. Übergreifende europäische, bundesweite oder auch regionale Themen sind dabei, insbesondere unter touristischem Aspekt, zu berücksichtigen.

Inhaltliche Orientierung der Themen ab 2010:

- **2010/11** "Luther. Der Aufbruch." (Beitrag zur Lutherdekade unter Berücksichtigung der Reise Luthers nach Rom, Reformation, mittelalterliche Architektur)
- **2012** Literatur bzw. Buch im Mittelpunkt (600 Jahre Kollegium Amplonianum, mittelalterliche Buchdruckerei)
- **2013** Jüdisches Leben in Erfurt (Alte Synagoge mit Netzwerk, 75 Jahre Reichsprogromnacht)
- **2014** 1000 Jahre Mainzer Bezug (350 Jahre Reduktion, Karl Theodor von Dalberg)
- **2015** Architektur (350 Jahre Petersberg , 200. Wiederkehr der zweiten preußischen Besitzergreifung)
- **2016** *via regia* - europäische Sternstunde (Anlass: Jubiläum des großen Erfurter Astronomen Schröter)
- **2017** 500 Jahre Reformation (auch unter Integration des Jubiläums 675 Jahre Universität Erfurt)

Perspektivisch ist innerhalb der städtischen Projekte die Einordnung der durch den Stadtrat zu beschließenden Sondermittel im Sinne einer Schwerpunktsetzung vorgesehen. Die Höhe dieser Mittel orientiert sich am Durchschnitt der bisher jährlich eingesetzten städtischen Finanzen.

I. 5. Regionale Zusammenarbeit

I. 5.1 ImPuls-Region

Die bereits mit der Vorbereitung zum Kulturstadtjahr 1999 herbeigeführte regionale Zusammenarbeit der Kultur- und Tourismusbereiche der Städte Erfurt, Weimar, Jena und des Kreises Weimarer Land, wurde im Juni 2004 durch die Gründung der kommunalen Arbeitsgemeinschaft „Region Erfurt-Weimar-Jena“ (ImPuls-Region) auf weitere Bereiche ausgeweitet und hinsichtlich der Zusammenführung und Bündelung der vorhandenen Potenziale bekräftigt.

Neben der Konzentration auf gemeinsam berührende kulturelle Schwerpunktthemen, (2006 erfolgreich mit dem Thema "Rendezvous - Deutsch-Französisches Jahr" durchgeführt, 2009 mit dem Thema "Bauhaus" geplant, weitere Themen z.B. jüdisches Leben in Thüringen 2013 in der Vorausschau) und der zeitlich und vermarktungsseitig koordinierten Durchführung der „Langen Nacht der Museen“, erfolgen

weiterhin die Herausgabe eines auf die ImPuls-Region ausgerichteten Kulturkalenders und die Herausgabe des Kulturjournals Mittelthüringen.

Die Zusammenarbeit der Gebietskörperschaften innerhalb der AG Kultur und Tourismus hat sich bewährt. In Zukunft sollen die bisherigen Kooperationsansätze auf der Grundlage einer 2005 fixierten umfassenden regionalen Entwicklungsstrategie weiter ausgebaut werden.

Im Mittelpunkt steht dabei die Zusammenführung der spezifischen Standortpotenziale der Städte Erfurt, Weimar und Jena sowie des Kreises Weimarer Land als Bindeglied. Mit der ImPuls-Region soll, auch im Hinblick auf die künftig stärker betonte konzentrierte Förderung von Wachstumskernen, eine überregional wahrnehmbare Marke entstehen. Ziel ist es, die vorhandenen Potenziale der Gebietskörperschaften, hier insbesondere im Kultur- und Tourismusbereich, weiter zu verbessern und die entsprechenden Angebote attraktiv und zukunftsfähig zu gestalten.

I. 5.2 Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten

Die Liegenschaften Schloß und Park Molsdorf, Burgruine Gleichen und Wasserburg Kapellendorf wurden per Stadtratsbeschluss zum 01.01.1998 in das Eigentum der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten überführt. Damit obliegt der Stiftung als Eigentümerin auch die Investitionspflicht (Ausnahme: Installation Brandwarnmeldeanlage Molsdorf).

Innerhalb einer parallel dazu auf unbegrenzte Dauer in Kraft getretenen Verwaltungsvereinbarung übernimmt die Stadt Erfurt die Verwaltung der Liegenschaften und die Trägerschaft der Museen und erhält dafür, bezogen auf die jeweilige Liegenschaft, Personalkostenzuschüsse sowie eine Betriebskostenpauschale.

Die Stadt mietet die für den Betrieb der Museen notwendigen Ausstellungs-, Büro- und Lagerräumlichkeiten und entrichtet dafür eine gestaffelte, sogenannte Kulturmietete.

Restauratorische Unterstützung

Seit dem Jahr 2003 erfolgt auf der Basis jährlicher Vereinbarungen die restauratorische Unterstützung der Stiftung durch einen Mitarbeiter der Zentralen Restaurierungswerkstätten. Auch hierfür erhält die Stadt einen jährlichen Personalkostenzuschuss und eine Sachkostenpauschale.

II. ZIELPROJEKTION UND ENTWICKLUNGSMÖGLICHKEITEN

II. 1. Ziele städtischer Kulturpolitik

Die Entwicklung der letzten Jahre zeigt, dass der sogenannte „weiche Standortfaktor Kultur“, neben Wirtschaft, Verkehrsanbindung und allgemein vorhandener Infrastruktur, neben dem Tourismus immer größere Bedeutung im Wettbewerb der Städte untereinander erhält. Durch die Weiterentwicklung der vorhandenen kulturellen Infrastruktur und auch durch Erweiterung vorhandener Potenziale erfolgt eine Stärkung des Stellenwertes Erfurts als Landeshauptstadt und Oberzentrum. Besonders zu berücksichtigen sind hierbei all jene Faktoren, die Erfurt sogenannte „Alleinstellungsmerkmale“ sichern.

Erfurt wird durch ein hochwertiges, von Kontinuität geprägtes, aber gleichzeitig auf aktuelle Entwicklungen reagierendes Ausstellungs- und Veranstaltungsangebot gekennzeichnet. Dieses Angebot gilt es beizubehalten und entsprechend aktueller

Trends weiterzuentwickeln. Mit einem attraktiven Kulturangebot wird das Ansiedlungsverhalten sowohl von Firmen als auch von Privatpersonen positiv beeinflusst.

Der Erhalt, die weitere Betreibung sowie die mittel- und langfristige qualitative und quantitative Weiterentwicklung der städtisch verantworteten kulturellen Infrastruktur ist im Sinne der Untersetzung des Status "Landeshauptstadt und Oberzentrum Erfurt" unbedingt notwendig und dient auch gleichzeitig der Verbesserung des Images der Stadt.

Die inhaltliche Orientierung und Entwicklung Erfurts als kinder- und familienfreundliche Stadt, insbesondere als Kindermedienstandort, ist aufbauend auf den in Erfurt ansässigen Kinderkanal mit Produktionsstandort, mdr-Landesfunkhaus, Kindermedienfestival "Goldener Spatz" im Sinne eines Alleinstellungsmerkmals stark zu forcieren. Die Integration und Ansiedlung weiterer geeigneter Projekte in der Stadt sollten eine vorrangige Priorität erhalten.

Zunehmend wird auf den Zusammenhang von Kultur und Tourismus und dessen Bedeutung als Wirtschaftsfaktor orientiert. Insbesondere der Einfluss attraktiver Veranstaltungs- und Ausstellungsangebote auf die Umsätze von Einzelhandel, Hotel und Gastronomiegewerbe und Verkehrsunternehmen sowie weiterer Gewerbe sind im Sinne der Umwegerentabilität stärker zu berücksichtigen. Durch interessante und innovative Veranstaltungs- und Ausstellungsangebote sollen die Besuche von Erfurter Bürgern als auch auswärtigen Gästen in den Einrichtungen gesteigert werden. Dazu wird, insbesondere zur Intensivierung von Werbe- und Vermarktungsinitiativen, eine verstärkte Zusammenarbeit mit der Erfurter Tourismusgesellschaft angestrebt.

Ein ständig an Einfluss gewinnender Faktor ist die Darstellung der Stadt mit einer zielgerichteten und werbewirksamen PR- und Öffentlichkeitsarbeit. Großen Anteil daran hat der Kultur- und Tourismusbereich der Stadt, der mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln moderner Kommunikationssysteme zur besucherorientierten Vermittlung vorhandener Angebote innerhalb und außerhalb Erfurts beiträgt. Verstärkt muss an einer Koordinierung und Vermarktung aller Aktivitäten im Sinne eines städtischen Corporate Identity gearbeitet werden, um das Image der Landeshauptstadt zugkräftiger und attraktiver zu gestalten und eine Erhöhung des Besucherpotenzials zu erreichen. Dazu gehört auch die Verbesserung der Kommunikation Erfurts als Universitäts- und Hochschulstadt sowie als Kindermedienstandort.

Eine enge Zusammenarbeit wird mit Vereinen, Gruppen und allgemein interessierten Bürgerinnen und Bürgern angestrebt. Ziel ist dabei auch die Erschließung von Treffpunkten und Veranstaltungsräumen in den einzelnen Stadt- und Ortsteilen, die allen interessierten Zielgruppen offenstehen sollen.

Unter Beachtung demografischer Aspekte, insbesondere des steigenden Anteils älterer Menschen an der Bevölkerung, müssen verstärkt Angebote für eine angemessenere Integration der Senioren/innen unterbreitet werden.

Die finanzielle Unterstützung der Stadtteilkulturarbeit sollte ebenso wie die Fördermittelbereitstellung für kulturelle und künstlerische Projekte freier Träger, die im Interesse der Stadt liegen, erhöht werden.

Die Einbeziehung von privaten Initiativen zur weiteren Entwicklung der Erfurter Kulturlandschaft muss ausgebaut und verstärkt werden.

Stärker als bisher sind bei der Organisation und Umsetzung von Ausstellungs- und Veranstaltungsprojekten lokaler, regionaler und überregionaler Kultur- und Bildungseinrichtungen Synergieeffekte zu berücksichtigen.

Darüber hinaus sind regionale kulturelle Akzente insbesondere durch die Fortführung gemeinsamer Schwerpunktprojekte der in der ImPuls-Region integrierten Gebietskörperschaften zu setzen.

II. 2. Kulturtourismus

Die Weiterentwicklung des Kultur- und Bildungstourismus nimmt auch in Erfurt, wie im Landesentwicklungsplan 2004 fixiert, eine wichtige Position ein. So verfügt Erfurt über ein geschichtsträchtiges Stadtbild sowie architektonisch wertvolle, geschützte Bausubstanz und kann auf viele Stätten des kulturellen Erbes verweisen. Hervorhebenswert ist einer der am besten erhaltenen mittelalterlichen Stadtkerne Deutschlands, überragt von dem einmaligen Ensemble des Mariendomes und der Severikirche und der in Europa einzigen bebauten und bewohnten Krämerbrücke.

Der Bezug zum Mittelalter ist für die Darstellung Erfurts ein entscheidendes Kriterium, denn ihre Blütezeit erlebte die Stadt während dieser Zeit.

So war Erfurt von der frühesten Stadtentwicklung an von zwei Faktoren beeinflusst, die sich gegenseitig bedingten: Der Ort war einerseits thüringisches Zentrum der kirchlichen Administration (Bischofssitz seit 741/42) und andererseits Stützpunkt der fränkischen Ostexpansion der kaiserlichen Verwaltung (Königspfalz seit 802 beurkundet). Aus dieser Situation als Grenzhandelsstadt und gelegen an der Kreuzung von Fernhandelsrouten in Nord-Süd -sowie West-Ost-Richtung (via regia), entwickelte sich Erfurt bald zu einem Zentrum des Binnenfernhandels und Warenumschlages mit europäischer Ausstrahlung. Kaufleute und später auch Handwerker siedelten sich an.

Diese Prägungen sind noch heute im Stadtbild deutlich ablesbar, sie konturieren die frühe Identität der Stadt Erfurt. Überliefert ist eine Vielzahl sakraler Bauten seit dem 11. und 12. Jahrhundert, aber auch repräsentive profane Bürgerbauten aus dem 15. und 16. Jahrhundert im historischen Stadtzentrum, die heute im Mittelpunkt kulturtouristischen Interesses stehen. Sie sind Ausdruck des damals erreichten Wohlstandes, der insbesondere mit dem Anbau und Handel des einheimischen Blaufärbemittels Waid erzielt wurde.

Der infrastrukturellen Entwicklung und dem ökonomischen Fortschritt entsprach ein Aufschwung im geistig-kulturellen Bereich. Hervorzuheben ist die Persönlichkeit Meister Eckharts, welcher an der Wende vom 13. zum 14. Jahrhundert im Dominikanerkloster Erfurts und darüber hinaus in Paris, Straßburg und Köln als zentrale Gestalt der deutschen Mystik wirkte. Ein weiterer wichtiger Markstein und Kennzeichen für das gewachsene Selbstbewußtsein der Patrizier ist die Gründung der Erfurter Universität 1392, eine der frühesten Gründungen in Mitteleuropa und die erste rein städtische Gründung einer hohen Schule im deutschsprachigen Raum. Eng verbunden mit dieser Universität ist das reformatorische und humanistische Wirken des Erfurter Humanistenkreises und ihres berühmtesten Studenten, Martin Luther. Wenn Wittenberg als Wiege der Reformation gilt, dann ist Erfurt mit dem Augustinerkloster ihre Geburtsstätte.

Das die Stadt als Reiseziel zunehmend entdeckt wird, belegen die aktuell veröffentlichten Trends: so rangieren attraktive Städte wie Koblenz und Augsburg bezogen auf die Gesamtzahl der Gäste hinter Erfurt. Neben einer steigenden Zahl deutscher Touristen entdecken immer mehr internationale Gäste die Attraktivität der Stadt. Die Zahl der Tagestouristen, Übernachtungen und vor allem der Stadtführungen konnte kontinuierlich gesteigert werden. Nach einer Umfrage der Tourismus GmbH aus den letzten Jahren entschieden sich 48% der Besucher wegen der historischen Altstadt (hierzu zählt natürlich auch die Gebäudesubstanz, in der kulturelle Einrichtungen untergebracht sind)) und 22% wegen des vorhandenen Kulturreichtums für eine Visite Erfurts. Eine wichtige Rolle nehmen dabei auch bedeutende Persönlichkeiten der Geschichte mit Bezug zu Erfurt, wie Luther oder Bach, ein. Positiv wirkt sich auch die Mitgliedschaft Erfurts insbesondere in den Vereinen "Städtetourismus in Thüringen" und "Historical Highlights of Germany " aus.

Im Zusammenhang mit der für Erfurt sehr positiven Entwicklung des Städte- und Kulturtourismus ist auch eine Erhöhung der kulturellen Wertigkeit der Stadt die Folge. Zur Herausstellung spezifisch kulturhistorischer Aspekte der jüdischen Geschichte in Erfurt bietet sich die gemeinsame Darstellung und Vermarktung der in der Stadt vorhandenen Einrichtungen, unter Einbeziehung der existierenden jüdischen Gemeinde an. Die Stadt Erfurt plant in enger Zusammenarbeit mit der Tourismus GmbH ein "Netzwerk jüdischen Lebens in Erfurt" zu etablieren, das international Beachtung finden soll. Dieses Netzwerk wird neben der Alten Synagoge und der 2007 in ihrer Nähe freigelegten und zu ihr gehörenden Mikwe, die Begegnungsstätte Kleine Synagoge, den Neuen jüdischen Friedhof an der Werner-Seelenbinder-Straße, den Alten jüdischen Friedhof in der Cyriakstraße, den Mittelalterlichen Friedhof an der Großen Ackerhofsgasse und die Jüdische Landesgemeinde Thüringen mit ihrer Neuen Synagoge und dem Bildungs- und Kulturzentrum umfassen. Dabei steht die Betreuung der Alten Synagoge in Kombination mit der Präsentation des in Erfurt gefundenen und in Europa einmaligen Silberschatzes als jüngstes und perspektivisch bedeutsames Alleinstellungsmerkmal Erfurts im Mittelpunkt (siehe auch II. 4.1)

Für die weitere kulturelle als auch touristische Entwicklung ist die Lage Erfurts an der bereits erwähnten Via Regia oder Hohen Straße ebenfalls bedeutungsvoll, die als eine der wichtigsten europäischen Verkehrsverbindungen vom frühen Mittelalter bis weit in die Neuzeit hinein gilt. Über die Jahrhunderte hat es immer wieder Abweichungen in ihrem Verlauf gegeben, doch gibt es keinen Zweifel, dass sie Erfurt im kulturtouristisch attraktiven Innenstadtbereich von West nach Ost querte. Die Via Regia unterscheidet sich von den zwischenzeitlich vielerorts künstlich geschaffenen „Tourismusstraßen“, da sie eben kein Konstrukt der Tourismuswirtschaft ist, sondern ein natürlich gewachsener, traditionsreicher und lebendiger internationaler Verkehrsweg. Sie verknüpft Zeiten und Welten miteinander, sie lebt von der Veränderung, Gegensätzen und von der Begegnung mit dem Fremden. Die auf ihr praktizierte Mobilität steht gleichbedeutend für Beweglichkeit, Lebendigkeit und Wandel. Straßen sind seit jeher eine der wichtigsten Bedingungen und Kennzeichen für die Urbanität einer Gesellschaft. Wenn die Via Regia nicht nur als Verkehrsweg mit den sie säumenden Orten und Bauwerken gesehen wird, sondern auch die dort lebenden Menschen einbezieht, liegt es nahe, mit den kulturellen, touristischen aber auch wirtschaftlichen Werten, die die Via Regia heute verkörpert, bewusst umzugehen. Diese Sichtweise macht deutlich, dass ein aktiver und zielgerichteter Umgang mit den vorhandenen materiellen und geistig-kulturellen Ressourcen dieser Straße von

erheblicher Bedeutung ist, die Erfurt im Sinne des sich kontinuierlich vollziehenden europäischen Annäherungsprozesses für sich nutzen sollte.

II. 3. Entwicklung der vorhandenen kulturellen Infrastruktur

Zur mittel- und langfristigen Fortführung und Realisierung der o.g. Ziele wird die nachfolgend benannte kulturelle Infrastruktur benötigt.

Investive Maßnahmen werden, sowohl innerhalb der bestehenden Infrastruktur, Abschnitt II. 3, als auch in den Erweiterungsmaßnahmen, Abschnitt II. 4, benannt.

II. 3.1 Eigenbetriebe

Die beiden im Verantwortungsbereich der Kulturdirektion befindlichen Eigenbetriebe sind aus inhaltlichen Gründen in den Teil II integriert.

II. 3.1.1 THEATER ERFURT

Den Schwerpunkt in der künstlerischen Entwicklung des THEATER ERFURT bildet weiterhin das Musiktheater, für das, mit der Errichtung des neuen Opernhauses im Brühl 2003, beste infrastrukturelle und technische Voraussetzungen geschaffen wurden. Für die mit eigenen Kräften auf hohem Niveau erarbeiteten Inszenierungen steht ein junges ambitioniertes Sängersenemble, das Philharmonische Orchester und der Opernchor zur Verfügung. Hochkarätige Gesangssolisten, Regisseure und Ausstatter, die sich international bewährt haben, werden zu ausgewählten Inszenierungen verpflichtet und setzen künstlerische Highlights. Mit der Weltpremiere des Bühnenwerkes "Waiting for the Barbarians" von Philip Glass gelang der für das THEATER ERFURT so wichtige internationale Durchbruch. An diese, sowohl für das Image des Theaters Erfurt als auch für die Landeshauptstadt Thüringens ungemein wertvolle Entwicklung muss angeknüpft werden, d. h. die Konzentration auf die Sparte Musiktheater und tangierende Bereiche muss auf höchstem künstlerischen Niveau beibehalten werden. Dazu ist auch der Fortbestand und die Aufstockung des Philharmonischen Orchesters Erfurt, z.B. in Form sinnvoller Kooperationen, dringend notwendig.

Negativ wirkt sich bislang das Fehlen eines kleinen Ballettensembles, vor allem im Bereich der Operette, aber auch bei einzelnen Operninszenierungen, aus. In den meisten Fällen erfolgt eine Streichung oder Improvisation der entsprechenden Szenen, was für das künstlerische Gesamtergebnis in beiden Fällen von Nachteil ist. Von daher ist die Erweiterung des Theaterensembles mit einer kleinen Sparte Ballett, die personell 12 Tänzer/innen zusätzlich eines Repetitors nicht überschreiten sollte, notwendig. Neben dem Einsatz des Ensembles im Musiktheater sind eigenständige kleine Ballettabende sowie die Erweiterung der Angebote im Studiotheater möglich.

Mit dem Stadtratsbeschluss 078/08 zur Finanzierungsvereinbarung mit dem Freistaat Thüringen für die Jahre 2009 bis 2012 wurde mittelfristig die Finanzierung und die Beibehaltung der Eigenständigkeit des THEATER ERFURT gesichert. Darin enthalten ist die Festschreibung der Kooperation mit der Thüringen Philharmonie Gotha-Suhl zur Absicherung aller Orchesterdienste, die, nach der Gründung der „Deutsche Nationaltheater und Staatskapelle Weimar gemeinnützige Theaterbetriebs-gGmbH“ und damit entfallender Fusionierungsgedanken, eine realistische Perspektive zur Beibehaltung und Entwicklung eines großen, eigenständigen Musiktheaters in Erfurt, über das Jahr 2012 hinaus, bietet.

Unter Berücksichtigung dieser Perspektive und in inhaltlicher Abgrenzung zum Staatstheater Weimar wird deshalb seitens des THEATER ERFURT, mit Unterstützung und Billigung des Freistaates Thüringen, der Titel „Staatsoper Erfurt“ angestrebt.

Ein jährliches Schauspielangebot soll durch das THEATER ERFURT auf der Basis einer noch zu schließenden Kooperationsvereinbarung mit dem Staatstheater Weimar und durch Bindung von weiteren Gastspielen gesichert werden.

Die Domstufen-Festspiele sollen als herausragendes und überregional etabliertes Kunstereignis mit konkurrenzfähigen Aufführungen weitergeführt werden. Zur weiteren Profilierung dieses Veranstaltungshöhepunktes und dessen Absicherung in Erfurt, ist ein stärkeres finanzielles Engagement des Freistaates Thüringen, analog des Kunstfestes in Weimar, erforderlich.

Die Höhe des Zuschusses ab 2013 ist abhängig von den mit dem Freistaat Thüringen zu führenden Verhandlungen und der Entwicklung der Thüringer Theater- und Orchesterlandschaft.

II. 3.1.2 Thüringer Zoopark Erfurt

Die kontinuierliche Entwicklung der Infrastruktur des Eigenbetriebes in den letzten Jahren haben den Zoopark als überregional touristischen Anziehungspunkt etabliert. An dieser Entwicklung muss im Sinne einer weiteren qualitativen Aufwertung festgehalten werden. Dabei stehen infrastrukturelle Erfordernisse und die Verwirklichung der artgerechten Zootierhaltung im Vordergrund.

Gegenwärtig wird an der Erstellung eines separaten Zooparkentwicklungskonzeptes gearbeitet, das 2008 vorgelegt werden soll.

II. 3.2. Regiebetriebe (nachgeordnete Einrichtungen)

II. 3.2.1 Angermuseum

Innerhalb der vom Stadtrat im Jahr 2005 beschlossenen Um- und Neugestaltung, soll, innerhalb einer Neupositionierung der Einrichtung, das Angermuseum wieder zu einem im kulturellen Leben Erfurts fest verankerten, überregional wahrnehmbaren und modernen Kunstmuseum von ästhetisch, didaktisch und atmosphärisch ansprechender Qualität entwickelt werden, das auf die Bedürfnisse des Publikums und die künstlerischen Themen der Zeit im Rahmen der gegebenen Spartenvielfalt professionell und flexibel reagiert. Von besonderem Stellenwert ist die Sammlungsgeschichte der modernen Kunst in Erfurt zwischen dem ersten Weltkrieg und dem Beginn der NS-Zeit. Der Ruhm der mit der Beschlagnahme 1937 für Erfurt verlorenen, heute weltweit verstreuten Bestände an Werken der klassischen Moderne – eine Geschichte, die das Angermuseum und die Sammlung des Erfurter Mäzens Alfred Hess (1879 – 1931) gleichermaßen betrifft – zählt bis heute zu den wichtigen ‚immateriellen Ressourcen‘ der Einrichtung.

Sammlungsschwerpunkte im Sinne von Alleinstellungsmerkmalen nationaler Bedeutung sind der Heckelraum (1922/24) und die Erfurter Setzschilder aus dem mittelalterlichen Erfurt.

Um den Nerly-Nachlaß gruppieren sich bedeutende Gemälde deutscher Künstler des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart, die kunsthandwerklichen Sammlungen haben einen Schwerpunkt in der größten und qualitativ besten Sammlung von Thüringer Fayencen, einen weiteren in der Sammlung internationalen zeitgenössischen

Schmucks. Hinzu kommen historische Räume, Möbel, Musikinstrumente, Glaskunst, Plastiken und Skulpturen sowie die graphische Sammlung. Eine Sammlung zeitgenössischer Fotografie ist im Entstehen.

Es ist vorgesehen, diese Sammlungsbestände in Ergänzung mit attraktiven Wechselausstellungen, national und international zu etablieren und einer zunehmend breiteren Öffentlichkeit bekanntzumachen. Parallel sollen die Voraussetzungen dafür geschaffen werden, diese Bestände schrittweise durch Neuerwerbungen zu erweitern. In diesem Zusammenhang sind die Regularien zur Ankaufspolitik für die städtischen Museen generell zu prüfen und neu zu definieren.

Kosten und Aufwand der Sanierung und Neugestaltung des Angermuseums, dessen Wiedereröffnung 2010 erfolgen wird, sind nur zu rechtfertigen, wenn deutliche qualitative Verbesserungen in der gesamten musealen Infrastruktur erfolgen. Hier sind in erster Linie die Verbesserung der Personalsituation und die finanzielle Grundausstattung zu nennen. Diese Maßnahmen sind u.a. notwendiger Bestandteil eines Betreiberkonzepts, das separat vorgelegt wird.

Dem Angermuseum sind 2 Nebeneinrichtungen strukturell zugeordnet:

- die Ruine der Barfüßerkirche mit fremdgenutzter großer Freifläche und dem Chorraum als Ausstellungsort (älteste Erfurter Glasmalerei des Mittelalters, Altäre, Epitaphien und Skulpturen);
- das Margaretha-Reichardt-Haus als Wohn- und Wirkungsstätte der Bauhauskünstlerin und Weberin. Es ist in seinen wesentlichen Bestandteilen immobil und vorerst nicht Gegenstand der Neugestaltung.

Infolge des nutzungsbedingten Wegfalls der bisherigen Mittelalterhalle, (künftig: Eingangshalle) für die entsprechenden Bestände wird eine verstärkte Nutzung des Chores der Barfüßerkirche für Schausammlungszwecke notwendig.

Langfristig wird, im Sinne eines musealen Diptychons, die Idee der Errichtung eines Neubaus im zerstörten Langhausbereich der Barfüßerkirche verfolgt (siehe II. 4.8)

II. 3.2.2 Stadtmuseum einschließlich technischem Museum „Neue Mühle“, Wasserburg Kapellendorf und Bartholomäusturm

Das Stadtmuseum versteht sich in seiner Sammlungspolitik als streng regionalgeschichtlich orientiert und sieht in der Vermittlung der Bedeutung des stadtkulturellen Gebildes Erfurt weiterhin die Hauptaufgabe. In den folgenden Jahren wird sich das Museum verstärkt der Erfurter Wirtschafts- und Sozialgeschichte der letzten 150 Jahre und der Aufarbeitung der Stadtgeschichte im Dritten Reich zuwenden und zu Ausstellungen verarbeiten. Größere kulturgeschichtliche Ausstellungen schärfen in den letzten Jahren die positive überregionale Wahrnehmung des Hauses sowie die Besucherbilanz und sollen fortgesetzt werden.

Ein weiteres Feld der Sonderausstellungstätigkeit besteht in der Aufarbeitung der städtarchäologischen Funde. Es wird deshalb angestrebt, in loser Folge Ausstellungen zur Stadtarchäologie zu veranstalten.

Die Nebeneinrichtung Technisches Museum „Neue Mühle“ wird im Rahmen der vorhandenen personellen und finanziellen Möglichkeiten weiterbetrieben. Im Vordergrund investiver Maßnahmen steht die Sanierung des Dachs.

In der Nebeneinrichtung Wasserburg Kapellendorf, die im Auftrag der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten verwaltet und betrieben wird, ist die Neukonzeption der

seit Ende der 1970iger Jahre bestehenden Dauerausstellung notwendig (siehe dazu II. 4.7).

Im Zusammenhang mit der Schaffung des Ersatzneubaus (siehe II. 4.3) und mit der geplanten kulturellen Schwerpunktsetzung im Rahmen der Lutherfeierlichkeiten 2010 und 2011, ist die Überarbeitung des Dauerausstellungsbereichs in der 1. Etage zum Thema Mittelalter (Schwerpunkte: Luther, Reformation, Universität) in Erfurt geplant, die eine zeitgemäße Gesamtdarstellung über Erfurts wichtigste Geschichte seit der Stadtwerdung liefern wird. Diese ist bisher nicht ausreichend dargestellt und besitzt durch die in den Sammlungen des Stadtmuseums vorhandenen einmaligen Kulturgüter dieser Zeit (hochkarätige Exponate zur Universitätsgeschichte, die einmalige Luthersammlung mit originalen Reformationsdrucken und die deutschlandweit umfangreichste Sammlung zur Luther-Rezeption des 16. bis 20. Jh., archäologische Funde) einen hohen Schauwert.

Die Maßnahme ist nach der Förderrichtlinie des Thüringer Kultusministeriums mit maximal 49% der Gesamtkosten förderfähig.

Im Rahmen der Vorbereitungen der Feierlichkeiten zum Lutherjubiläum wird angestrebt, die neue Dauerausstellung des Stadtmuseums in die Sonderförderung des Freistaates über den Thüringer Museumsverband als eines von vier Projekten aufzunehmen.

II. 3.2.3 Museum für Thüringer Volkskunde

Das Museum für Thüringer Volkskunde befindet sich seit 1994 in einer konzeptionellen Umbruchphase. Ziel ist eine inhaltliche und gestalterische Erneuerung. Das Haus entwickelt sich zunehmend zu einem modernen Museum der Gesellschafts- und Alltagskultur auf wissenschaftlicher Grundlage. Ein spezifischer Forschungsgegenstand und eine spezifische Betrachtungs- wie Darstellungsweise bestimmen sein Profil: Indem es sich auf Leben und Kultur der "einfachen" Leute in Vergangenheit und Gegenwart konzentriert, eröffnet es Perspektiven auf die regionale, nationale und europäische Gesellschaftsgeschichte der letzten 250 Jahre in ihrer Verknüpfung von makro- und mikrohistorischer Ebene.

Oberste Priorität besitzt die Neugestaltung der Dauerausstellungen auf knapp 900 m² Ausstellungsfläche.

Daneben wird - in Kooperation mit vielen Partnern - ein thematisch breitgefächertes Spektrum an Sonderausstellungen angestrebt und realisiert.

Parallel zu den Ausstellungsvorhaben erfolgt – soweit es die personellen und finanziellen Ressourcen zulassen - die Pflege, Erweiterung und wissenschaftliche Bearbeitung der Sammlungsbestände. Mit seinen überaus reichen Regional- und Altbeständen verschiedenster Provenienz zählt das Haus zu den größten Volkskundemuseen Deutschlands.

Neben der Weiterführung und Aufwertung der volkskundlichen Beratungs- und Dokumentationsstelle soll das Projekt Stiftung Deutsches Trachtenarchiv & Dokumentationszentrum für Thüringer Volkskultur im Zusammenhang mit dem Ausbau des Pfründnerhauses (Haus IV) in den Jahren 2010/11 vorangetrieben werden (siehe Punkt II. 4.4).

Im Zusammenhang mit der Verbesserung der museumspädagogischen Angebote ist die Einrichtung einer entsprechenden Planstelle notwendig.

Die Maßnahmen Fassadensanierung des Hauptgebäudes, bauliche Fertigstellung der ersten Ausstellungsetage, Neugestaltung der Eingangshalle, Errichtung von Rauchtrennwänden zwischen den Etagen und Herrichtung der E-Anlage im Herrenhaus, sind zur Erhöhung der Attraktivität des an einem ungünstigen Standort befind-

lichen Museums und zur brandschutzseitigen Absicherung notwendig und zeitnah einzuordnen.

Die Herrichtung und Nutzung der zum Gebäudekomplex gehörenden Hospitalkirche als Schaudapot für Großexponate, wird angestrebt.

II. 3.2.4 Naturkundemuseum

Kernziel ist der Ausbau zu einem Leitmuseum für Naturwissenschaften in Thüringen. Dabei steht der Erhalt und die Entwicklung der naturwissenschaftlich bedeutenden Sammlungen des Museums mit überregionaler oder bundesweiter Bedeutung zu Forschungszwecken weiterhin im Vordergrund.

Die mit Eröffnung des Museums neukonzipierte Dauerausstellung zielt auf die Vermittlung von Artenkenntnissen und ökologischen Zusammenhängen am Beispiel Thüringer Lebensräume, die bis hin zur Stadtökologie reichen.

Die vorhandenen Sammlungen sollen erweitert und speziell für die Erreichung o.g. Zielvorstellungen genutzt werden. Hierfür wurde in den letzten Jahren der Ausbau des Gewölbekellers realisiert. Mit der Arche Noah wurde eine deutschlandweit einzigartige und museumspädagogisch attraktive Präsentation geschaffen, die einen Überblick zum Thema "Verantwortung des Menschen für den Erhalt des Lebens" gibt. Außerdem konnte ein Teil der dem Naturkundemuseum geschenkten außergewöhnlichen Mineralsammlung Schwethelm der Öffentlichkeit in geeigneter Form gezeigt werden.

Der Status der Einrichtung als Aufbewahrungsort von wissenschaftlichen Datenmaterial für die paläontologische, faunistische und floristische Forschung in Thüringen soll, unter Fortführung entsprechender Datenbanken und Publikationen, gefestigt werden.

Zur weiteren Entwicklung des Naturkundemuseums ist der Ausbau des unmittelbar angrenzenden Nachbargebäudes Große Arche 13 zu einem Lehrkabinett/Lehrausstellung notwendig (siehe Punkt II. 4.5).

II. 3.2.5 Schloss Molsdorf incl. Burgruine Gleichen

Schloß Molsdorf wird infrastrukturell entsprechend der Nutzungskonzeption, der Eigentümerin, der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten, weitergestaltet. Im Mittelpunkt steht dabei neben der Erhaltung der Gesamtanlage deren Fortentwicklung durch eine angemessene museale und veranstaltungsseitige Nutzung und eine entsprechende bauliche Unterhaltung.

Außer der Pflege und Präsentation der musealen Sammlungen sowie der Gestaltung von Ausstellungen wird in den nächsten Jahren die Erweiterung des Museumsarchivs und damit verbunden die Erforschung der Baugeschichte und der Geschichte der Schlosseigentümer, Bewohner und der Schlossnutzung weitergeführt.

II. 3.2.6 Zentrale Restaurierungswerkstätten

Mit den Zentralen Restaurierungswerkstätten steht den Museen eine geeignete und kostengünstige Einrichtung zur fachgerechten Lösung aller konservatorischen und restauratorischen Aufgaben zur Verfügung. Hier werden die Voraussetzungen für die Erhaltung und Präsentation des in den Museen gezeigten Kulturguts geschaffen und auch mit spezifischen Untersuchungen zur Erweiterung des Wissens über die Objekte beigetragen. Zudem übernimmt die Einrichtung die Absicherung aller restauratori-

schen Erfordernisse im Zusammenhang mit Sonderausstellungen und Leihverkehr der Museen. Perspektivisch sollen die ZRW stärker als bisher, neben den Hauptaufgaben zur Betreuung der musealen Bestände in den Erfurter Einrichtungen, im Sinne einer regionalen Beratungs- und Konsultationsstelle tätig werden. Die Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Erfurt soll weiter intensiviert werden.

II. 3.2.7 Druckereimuseum und Schaudepot

Mit der Zuständigkeit der Zentralen Restaurierungswerkstätten für das Schaudepot der Erfurter Museen im Benary-Speicher konnten dort bereits bei der Einrichtung die notwendigen Voraussetzungen für die sichere Aufbewahrung unter konservatorisch geeigneten Bedingungen für Kulturgut aus allen Erfurter Museen geschaffen werden. Dieser günstige Zustand wird durch kontinuierliche Kontrollen der erforderlichen Aufbewahrungsbedingungen und des Zustands der Objekte durch Mitarbeiter der ZRW auch langfristig abgesichert.

Es erfolgt seit 2001 die Präsentation historischer Druckmaschinen und weiterer technischer Exponate aus der umfangreichen Sammlung des Stadtmuseums.

In den Schaudepotbereichen werden Objekte aus den Sammlungen des Angermuseums und des Museums für Thüringer Volkskunde ausgestellt. Darüber hinaus ist ein Teil der Südseesammlung zu sehen. Außerdem werden museumspädagogische Angebote und Sonderveranstaltungen durchgeführt.

Um den Schauwert zu erhöhen und zum wiederholten Besuch der Einrichtung zu animieren, werden Teile der Ausstellungen aus den Museen temporär umgestaltet. Perspektivisch ist im 3. EG vorgesehen, das Schaudepot durch ein Möbelschaudepot zu ergänzen.

Bedingt durch die eingeschränkte personelle Untersetzung sind nur Teilöffnungszeiten an bestimmten Tagen, diese aber kontinuierlich, möglich. Ziel ist die Anpassung an die Öffnungszeiten der musealen städtischen Einrichtungen.

Es wird angestrebt, die Geschäftsführung des Museumsverbandes Thüringen e.V. von Gera nach Erfurt zu verlagern, die ihren Sitz zukünftig im Gebäude erhalten wird. Personell und Sachkostenseitig entstehen der Stadt dadurch keine zusätzlichen Belastungen.

II. 3.2.8 Kunsthalle Erfurt

Die Kunsthalle erarbeitet sich heute das Profil einer überregional orientierten und auch anerkannten Adresse, wie sie in den Landeshauptstädten der alten Bundesländer zum üblichen Erscheinungsbild gehören, und unterstreicht auf kulturellem Gebiet die Rolle Erfurts.

Die Kunsthalle Erfurt fühlt sich einer innovativen, weltoffenen und an hohen Wertmaßstäben orientierten Kultur verpflichtet. Das Neue, Ungewöhnliche und mitunter auch Verstörende zeitgenössischer Kunst als Bewegungsimpulsgeber in der Kunst wie in der Gesellschaft fruchtbar zu machen, indem immer neu Reflexionen und Fragen provoziert werden, steht intentional im Zentrum des Ausstellungsprogramms. Hier bietet die Kunsthalle Erfurt besondere Erlebnisse, die sich z.B. vom stärker historisch orientierten Programm des Angermuseums deutlich abheben. Dafür zu werben und diese Angebote einem möglichst breiten Publikum zu vermitteln, bleiben zentrale Ziele der weiteren Arbeit.

In diesem Sinne versteht die Kunsthalle Erfurt sich auch als spezifische Bildungseinrichtung auf dem Gebiet der modernen und zeitgenössischen Kunst, die Angebote

zur ästhetischen Auseinandersetzung unterbreitet und diese in Ausstellungseröffnungen, in zahlreichen Führungen und Vorträgen vermittelt.

Die Kunsthalle Erfurt verfolgt weiterhin mit Wechselausstellungen das Programm einer Galerie für die bildenden Künste der Gegenwart, wobei durch Kooperation mit anderen Kultureinrichtungen die städtisch zentral gelegenen räumlichen Möglichkeiten auch weiterhin für vielfältige Veranstaltungen nutzbar bleiben sollen.

In stärkerem Maße als bisher muss versucht werden, das jährliche Ausstellungsangebot mit wenigstens einer Exposition anzureichern, die, unter Berücksichtigung des künstlerischen Profils der Kunsthalle, eine breitere Zielgruppe anspricht und möglichst überregionale Resonanz auslöst.

Durch Sanierungs- und Umbaumaßnahmen des Foyers sowie der rückwärtigen, technischen Zwecken dienenden Räumlichkeiten, soll die Kunsthalle auch in der baulichen Substanz aufgewertet werden und ein besucherfreundlicheres Ambiente erhalten.

Perspektivisch ist vorgesehen, das Aufgabenprofil der Einrichtung zu erweitern und strukturell mit der Verantwortung und Bearbeitung des Kulturhofs Krönbacken als regional orientiertem Ausstellungszentrum und als einem möglichen Zentrum für Kunsthandwerk und Design zu betrauen.

II. 3.2.9 FORUM KONKRETE KUNST

Die ständige Präsentation der Sammlung internationaler konstruktiv-konkreter Kunst im EG der Peterskirche, verbunden mit begleitenden Ausstellungen im 1. OG, Veröffentlichungen, Kolloquien und Vorträgen z.T. national und international renommierter Künstler und Wissenschaftler, hat sich seit nunmehr 15 Jahren zu einem in Fachkreisen anerkannten Ort, im Sinne eines Alleinstellungsmerkmals, entwickelt, der aber auch immer mehr am Städte- und Kulturtourismus Interessierte anzieht.

Die ständige Ausstellung wird durch mehrere jährliche Sonderausstellungen ergänzt. Dabei soll der Austausch von Expositionen mit künstlerisch ähnlich orientierten Galerien und Museen ausgebaut werden.

Das Projekt wird als ständige internationale Ausstellung im EG der Peterskirche, auf Grundlage der mit der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten bestehenden Nutzungsvereinbarung, weitergeführt.

Die alljährlich durchgeführten Kolloquien haben eine überregionale und internationale Bedeutung in Fachkreisen erlangt und sollen unbedingt fortgesetzt werden. Sie bilden einen Schwerpunkt sowohl im Arbeitsprofil des Forums als auch in der Wahrnehmung in Fachkreisen. Um das Spektrum der Themengebiete auszubauen, sollte alle 2-3 Jahre das Theoriekolloquium mit einem Arbeitssymposium verbunden werden.

Zur weiteren inhaltlichen Profilierung des Forums an historisch herausragendem Ort und dessen intensiveren Vermarktung muss der bisher unzureichend bemessene Sachkostenetat aufgestockt werden.

II. 3.2.10 Kulturhof Krönbacken

Die Einrichtung bietet im 1. und 2. OG des ehemaligen Waidspeichers und im EG des momentan unsanierten Patrizierhauses Michaelisstraße 10 vorwiegend für Künstler aus der Stadt Erfurt und der Region Thüringen Ausstellungsmöglichkeiten in allen Facetten der bildenden und angewandten Kunst. Diese künstlerisch-inhaltliche

Ausrichtung soll aufgrund des großen Interesses und Nachfrage nach Ausstellungsmöglichkeiten ohne Abstriche im ehemaligen Waidspeicher beibehalten werden.

Das an die Michaelisstraße grenzende und im Besitz der Stadt befindliche o.g. Patrierhaus Michaelisstraße 10 - eines der wenigen gut erhaltenen Renaissancehäuser mit romanischen und gotischen Baurelikten - soll zu einem Zentrum für Kunsthandwerk und Design ausgebaut werden, das, von der Stadt vermietet, gemeinsam von Architektenkammer, VBK Thüringen und Bund Thüringer Kunsthandwerker genutzt und betrieben wird.

Damit könnte sich Erfurt auch als Kunststadt weiter profilieren und erhielte, verbunden mit der Schließung des Designzentrums in Weimar, ein weiteres Alleinstellungsmerkmal von überregionaler Ausstrahlung.

Die zur angestrebten Nutzung notwendige Sanierung des Gebäudes kann nur im Zusammenhang mit der Zurverfügungstellung und Inanspruchnahme externer Fördermittel in Angriff genommen werden. Dazu sollte zu gegebener Zeit ein Stadtratsbeschluss herbeigeführt werden.

Für das an die Waagegasse angrenzende, in städtischem Eigentum befindliche Seitengebäude, das die Liegenschaft Kulturhof Krönbacken südöstlich abschließt (ehemalige Scheune) wird aufgrund des stark baufälligen Gesamtzustandes und des damit einhergehenden Gefährdungspotenzials die Sanierung des Gebäudes oder dessen Abriss und Lückenschließung mit einem Neubau, der bisher fehlende Funktionsräume zur Betreibung des Kulturhofes Krönbacken aufnimmt notwendig.

Die Einrichtung soll strukturell der Kunsthalle Erfurt angegliedert und von dort betrieben werden.

II. 3.2.11 Kulturforum Haus Dacheröden

Das multifunktional genutzte Kulturforum Haus Dacheröden soll 2009, unter Einbeziehung eines Teils des Hinterhauses Hirschlache 78 und entsprechender Innenhofgestaltung, wiedereröffnet werden. Es steht für ein Kulturangebot mit hohem Anspruch, das von der professionellen Kunstleistung bis zur soziokulturellen Freizeitgestaltung auf unterschiedliche Zielgruppen orientiert und dabei allen Kunstgenres und Kunstformen Raum und Entfaltungsmöglichkeiten bietet. Die Daseinsvorsorge mit dem Anspruch "Kultur für alle" durch das Erbringen einer kulturellen bedarfsorientierten Dienstleistung mit den verschiedensten Trägern, soll unterschiedlichste Bedürfnisse befriedigen. Das Haus ist Raum für Projekte, Experimentalkunst und für freie Initiativen selbstbewusster Bürger in Vereinen, Netzwerken und Organisationen, welche mit dem Haus untrennbar verbunden sind und die sich in den Bereichen Musik, Literatur, bildende und darstellende Kunst, Politik, Wissenschaft, Geschichte u.a. engagieren. Im Haus wird wieder, neben Büros der Kulturdirektion, die Geschäftsleitung des Kindermedienfestivals "Goldener Spatz" ihren ständigen Sitz erhalten und mit vielen Veranstaltungen präsent sein. Die Einrichtung wird darüber hinaus, neben einem temporären Galeriebetrieb, ab 2009 Heimstatt für die bisher in der Lowetscher-Straße betriebenen Künstlerwerkstätten sein. Die Darstellung der detaillierten Nutzung bzw. Betreibung der Einrichtung erfolgt in einem separaten Konzept. Die Einrichtung wird mit Wiedereröffnung strukturell dem Kulturdirektor direkt unterstellt.

Momentan erfolgt die Abarbeitung des 2. Bauabschnittes unter Einbeziehung des Teilabrisses und Teilaufbaues des zum gebäudeensemble gehörenden Objektes Hirschlache 78.

II. 3.2.12 Begegnungsstätte Kleine Synagoge

Die Kleine Synagoge dient auch weiterhin als Stätte der Begegnung, der Bildung, Forschung und Kultur. Die Begegnungsstätte will Einzelpersonen, Schulen, Institutionen, Körperschaften und Vereinen bei der Vermittlung von entsprechenden Kontakten im In- und Ausland sowie bei der Planung, Vorbereitung und Durchführung konkreter Maßnahmen beraten und unterstützen.

Die Begegnungsstätte fördert deshalb die in Erfurt ansässigen internationalen Gesellschaften dahingehend, dass ihnen die Einrichtung und die Betreuung eines gemeinsamen Informationscenters / Geschäftsstelle aller Gesellschaften räumlich ermöglicht wird.

Insbesondere besteht die Aufgabe darin, im Wissen um Wesen und Geschichte des Judentums die Begegnung zwischen Juden und Nichtjuden in Form von Ausstellungs- und Veranstaltungsprogrammen anzuregen und zu fördern. Die Begegnungsstätte zeigt in ihren Räumlichkeiten die ständige Ausstellung „Juden in Erfurt“.

Die Einrichtung will durch ihre Angebote extremistischen Fundamentalismen entgegenwirkend, einen Beitrag zur Förderung des friedlichen und toleranten Umgangs von Menschen verschiedener Herkunft sowie weltanschaulicher und religiöser Prägung miteinander leisten. Dazu ist die Begegnungsstätte Kleine Synagoge entsprechend ihrer Mittel und Möglichkeiten selbständig oder in Zusammenarbeit mit Partnern tätig.

Im Zusammenhang mit der Vermarktung und Etablierung des jüdischen Netzwerkes sollen thematische Führungen zu allen Stätten jüdischen Lebens in der Stadt Erfurt angeboten werden. Es wird angestrebt, einen Beitrag zur Qualifizierung von interessierten Personen, vor allem aber der Erfurter Stadtführer, zu leisten, die diese Führungen übernehmen können. Daneben soll verstärkt die kulturelle Arbeit der Jüdischen Gemeinde der interessierten Öffentlichkeit durch geeignete Maßnahmen nahe gebracht werden. Dazu gehört u.a. die Bewerbung öffentlicher Veranstaltungen im Jüdischen Gemeindezentrum in den allgemein zugänglichen städtischen Medien.

II. 3.2.13 Künstlerwerkstätten

Die Künstlerwerkstätten, die der aktiven Kunst- und Künstlerförderung dienen, verstehen sich als lebendiges und offenes Podium zur Entwicklung lokaler und regionaler Kunstprojekte, als komplexe künstlerische Produktionsstätte sowie als Koordinator und Multiplikator künstlerischer Prozesse. Besonders die periodisch stattfindenden internationalen Symposien zur Schmuck- und Emaillegestaltung wären ohne die materiell-technische Basis in den Künstlerwerkstätten undurchführbar. Die Einrichtung ist momentan in der Lowetscher Straße 42c untergebracht. Perspektivisch ist geplant, das Objekt aufzugeben und die Einrichtung in das Kulturforum Haus Dacheröden, insbesondere unter Nutzung des verbleibenden und zeitnah zu sanierenden Gebäudeteils Hirschlache 78, zu integrieren.

II. 3.2.14 Soziokulturelles Zentrum "Freiraum"

Die Einrichtung dient gegenwärtig als Begegnungsstätte für verschiedenste Zielgruppen und kulturinteressierte Bürgerinnen und Bürger aller Altersstufen zur Erarbeitung und Realisierung kulturfördernder und kulturbildender Angebote.

Perspektivisch wird diesbezüglich auf die stärkere Inanspruchnahme des Kulturforums Haus Dacheröden orientiert.

Die inhaltliche Ausrichtung der Einrichtung soll geändert werden. In Anlehnung an das noch im Objekt existierende Stadtteilbüro des Projektes „Soziale Stadt“, soll, unter dem Blickwinkel der vorgesehenen Berufung ehrenamtlich tätiger Stadtteilbür-

germeister, die Einordnung als künftiges Bürgerhaus erfolgen und dem Amt 18 zugeordnet werden. Das Objekt soll, gegebenenfalls für den Stadtteil Johannesvorstadt und angrenzende Stadtteile, als Sitz und ständiger Kommunikationsort für die betroffenen Stadtteilbürgermeister dienen. Das Haus bietet dafür beste Voraussetzungen.

II. 3.2.15 Depotentwicklung

Im Zusammenhang mit der Sanierung und Neugestaltung des Angermuseums und der notwendigen Auslagerung der Bestände, eröffnete sich die Möglichkeit der Nutzung einer Etage in einer ehemaligen Lagerhalle in Erfurt. Als vorteilhaft erweist sich, dass dieses Objekt bereits seit 2002/03 dem Theater Erfurt zugeordnet wurde, das es seither in Teilen als Depot nutzt. 2005 wurde für die Zwischenlagerung von Beständen des Angermuseums die bauseitige und sicherheitstechnische Herrichtung eines großen Teils der ca. 4.000 m² großen 3. Etage vorgenommen. Im Zuge der anschließenden Herstellung der Baufreiheit im Angermuseum erfolgte die Deponierung des Kunstgutes.

Mit dem zwischenzeitlich erfolgten Verkauf des durch das Stadtmuseum als Lager genutzten Hauses zum Mohren wurde eine weitere Teilfläche der 3. Etage zur Nutzung hergerichtet und im 1. Quartal 2008 belegt.

Die Herstellung der Nutzbarkeit der gesamten Etage 3 ist vorgesehen und in der Investitionsplanung Kultur, Teil B, Nr. 4 enthalten, aber derzeit noch nicht konkret untersetzt.

Nach der Fertigstellung des Angermuseums und der anteiligen Rückführung der Bestände entsprechend dem Ausstellungskonzept der Einrichtung im Jahr 2010, ist die nachhaltige Nutzung der Etage als zentrales Depot für alle Erfurter Museen und weitere Kultureinrichtungen vorgesehen.

Bestehende kleinere Depots in den einzelnen Museen werden jedoch weiterhin aus logistischen Gründen vor Ort benötigt.

Die durch die Kunsthalle genutzte, außerhalb des Stadtgebietes befindliche Scheune zur Lagerung von Ausstellungstechnik soll perspektivisch aufgegeben werden.

II. 4 Erweiterung der kulturellen Infrastruktur

II. 4.1 Alte Synagoge, Waagegasse 8

Mit den Stadtratsbeschlüssen Nr. 120/2006 wurden das Nutzungskonzept und mit Nr. 192/2007 das Betreiberkonzept für die Alte Synagoge beschlossen. Die Eröffnung dieser für die Stadt neuen und die kulturelle Infrastruktur erweiternden Einrichtung ist für das 1. Quartal 2009 vorgesehen.

Das ehemalige jüdische Gotteshaus „Alte Synagoge“ reicht mit ihren ältesten erhaltenen Bauteilen bis ins 11. Jh. zurück. Der heutige Bau wurde unter Einbeziehung älterer Wände zwischen 1270 und 1300 errichtet und gehört damit zu den ganz wenigen, weitgehend original erhaltenen mittelalterlichen Synagogenbauten in Europa. Er nimmt daher einen herausragenden Rang in der Kultur-, Bau- und Kunstgeschichte ein und zählt zu den eindrucksvollsten und hochrangigsten Baudenkmalen in Thüringen und Deutschland. Die vorgesehene Präsentation des 1998 unweit von dem Gebäude gefundenen umfangreichen Silberschatzes im Baudenkmal Alte Synagoge, ist in dieser Kopplung ein deutschlandweites Alleinstellungsmerkmal, das zur Erschließung neuer Besucherpotenziale beiträgt und den Städte- und Kulturtourismus befördert. Zudem wird ein städtebaulicher Missstand beseitigt.

Im Mittelpunkt der Präsentation in der Alten Synagoge steht der am Ort gefundene Silberschatz, der für Europa einzigartig ist. Zusammen mit temporär ausgestellten Originalschriften, dauerhaft gezeigten Faksimiles und Ergebnissen wissenschaftlicher Arbeiten zur Alten Synagoge soll eine Atmosphäre geschaffen werden, die den *genius loci* für die Besucherinnen und Besucher spürbar und erlebbar macht.

Die Stadt Erfurt wird in enger Zusammenarbeit mit der Tourismus GmbH ein "Netzwerk jüdischen Lebens in Erfurt" etablieren, das internationale Beachtung finden soll. Dieses Netzwerk wird neben der Alten Synagoge und der 2007 in ihrer Nähe freigelegten und zu ihr gehörenden Mikwe (jüdisches Ritualbad), die Begegnungsstätte Kleine Synagoge, den Neuen jüdischen Friedhof an der Werner-Seelenbinder-Straße, den Alten jüdischen Friedhof in der Cyriakstraße, den Mittelalterlichen Friedhof in der Großen Ackerhofsgasse und die Jüdische Landesgemeinde Thüringen mit ihrer Neuen Synagoge und dem Bildungs- und Kulturzentrum umfassen. Ein Vermarktungskonzept "Jüdisches Leben in Erfurt", das vorwiegend auf den internationalen Raum orientiert, wird gegenwärtig erarbeitet.

Die erst 2007 entdeckte Mikwe gehört zum Ensemble mittelalterlicher Einrichtungen, in denen jüdisches Leben stattfand und wird deshalb nach endgültiger Freilegung und archäologischer Untersuchung als Baudenkmal in einen Zustand versetzt, der sie für jedermann erlebbar macht. Erfurt erhält so eine weitere touristische Attraktion, die für das Image der Stadt positiv zu Buche schlägt.

Mittelfristig wird angestrebt, im Zusammenhang mit der Präsentation des Gesamtprojektes und dessen internationaler Vermarktung eine hinreichende Zahl von Mäzenen für eine potenzielle Stiftung "Netzwerk jüdischen Lebens in Erfurt" zu finden, die dann als Betreiber agieren könnte. Mit einer intensiven wissenschaftlichen Arbeit und deren Publikation ließe sich diese Zielstellung wirkungsvoll unterstützen.

II. 4.2 Stadtmuseum, Erinnerungsort „Topf & Söhne“

Mit dem Stadtratsbeschluss Nr. 241/2007 bekennt sich Erfurt zu dem historischen Erinnerungsort "Topf & Söhne" im ehemaligen Verwaltungsgebäude am Sorbenweg und zu dessen Nutzung und Betreibung.

Der zu schaffende Erinnerungsort Topf & Söhne hat als Ort historisch-politischer Bildung nationale Bedeutung. Nirgends kann so gut wie auf diesem ehemaligen Firmengelände in Erfurt exemplarisch an die Ermöglichung und Umsetzung des Holocaust durch Industrie und Privatwirtschaft erinnert werden. Denn die mit der Praxis der industriellen Vernichtung von Menschenleben verbundenen Fragen waren an keinem anderen zivilen Ort mehr präsent als in diesem Unternehmen: als Auftrag, als Arbeit, als technologische Herausforderung. Die Unmittelbarkeit der Verbindung zum Massenmord in Auschwitz, die Prägnanz der Befunde zu Mitwisser- und Mittäterschaft und die Überschaubarkeit der Akteure und Vorgänge im damaligen Unternehmen entfalten – das zeigen die Erfahrungen mit der Ausstellung „Techniker der ‚Endlösung‘“ – eine besondere pädagogische Wirkungskraft.

Die wissenschaftliche Grundlage für den Erinnerungsort ist durch ein mehrjähriges, bundesfinanziertes Forschungsprojekt gegeben. Auf diesen Forschungen basieren die Ausstellung „Techniker der ‚Endlösung‘“ und die zur Zeit entstehende Monographie.

Durch die Schaffung eines Erinnerungsortes in den Zeichensälen und den Räumen der Geschäftsleitung im früheren Verwaltungsgebäude nimmt die Stadt Erfurt ihre

Verantwortung gegenüber der Geschichte wie auch gegenüber einer demokratischen und humanen Zukunft wahr. Sie trägt entscheidend dazu bei, dass das historische Wissen um die Mitbeteiligung der Firma Topf & Söhne am Holocaust pädagogisch fruchtbar gemacht werden kann. Durch die Sicherung des inzwischen massiv von Verwahrlosung und Verfall geprägten historischen Baus wird ein authentischer Ort und das ihm innewohnende, unersetzbare pädagogische Potential für die Auseinandersetzung mit den Fragen nach Arbeit, Technik und Verantwortung gerettet.

In dem eingangs genannten Stadtratsbeschluss sind die notwendigen weiteren Maßnahmen zur Realisierung des Projektes und zur finanziellen Untersetzung, sowohl Investitions- als auch Betreiberkosten, aufgeführt.

II. 4.3 Anbau Stadtmuseum, Johannesstraße 169

Im Zuge der Generalsanierung des „Haus zum Stockfisch“ in den Jahren 1992 – 1995 war geplant, die historische Hofbebauung durch einen modernen Funktionsbau wiederaufzunehmen, um Sonderausstellungs- und Verkehrsfläche zu schaffen. Aus Kostengründen konnte jedoch nur ein Teil dieses Projektes, ein Tiefdepot für die Ur- und Frühgeschichte mit Hebelschubanlage und ein museumspädagogischer Veranstaltungsraum, realisiert werden.

Es bot sich an, Flächen des Nachbarhauses „Zum Mohrenkopf“ in die Nutzung und Bewirtschaftung, vorwiegend als Depot- und Lagerflächen, einzubeziehen.

Mit dem Jahr 2000 trat das Stadtmuseum in eine intensive Phase der Abwicklung großer Sonderausstellungsprojekte im Rahmen der kulturellen Schwerpunktsetzungen durch den Erfurter Stadtrat ein. Die erfolgreichen Projekte schärften nicht nur das Profil des Museums sondern zogen zahlreiche Besucher aus dem In- und Ausland an.

Problematisch dabei war und ist, dass für die Abwicklung dieser Ausstellungen eine erhebliche Verkehrsfläche vor Ort vorgehalten werden muss und die 1. Etage des Museums zwingend als Sonderausstellungsfläche dient. Dies hat den temporären Abbau der dort befindlichen Dauerausstellung zur mittelalterlichen Stadtgeschichte zur Folge - ein Zustand, der insbesondere von Touristen und Stadtführern zurecht beklagt wird.

Diese, im Grunde nicht akzeptable, Situation verschärft sich mit dem Verkauf des Nachbarhauses „Zum Mohrenkopf“ im Dezember 2007. Durch die nicht mehr zur Verfügung stehenden Depot- und Verkehrsflächen ist die Funktionsfähigkeit des Stadtmuseums auf dem bisherigen Niveau nicht mehr gewährleistet.

In Abstimmung mit der städtischen Bauverwaltung wird deshalb ein Ersatzneubau im Hofbereich des Stadtmuseums empfohlen, der an die bereits vorhandene Hofbebauung architektonisch und funktional anschließt.

Das Ziel ist dabei, insgesamt ca. 500 qm zusätzliche Nutzfläche zu gewinnen, von denen 400 qm durch den Ersatzneubau geschaffen werden und 100 qm im historischen Altbau des „Stockfisch“-Haus durch Funktionsveränderungen gewonnen werden können. Im Einzelnen stellt sich die geplante Nutzung wie folgt dar: 300 qm entfallen auf eine zusammenhängende, flexible, behindertengerechte und besucherfreundliche Sonderausstellungsfläche im sich durch den Ersatzneubau erweiternden Erdgeschoßbereich des Hauses zum Stockfisch. Der historische Erdgeschoßbereich des „Stockfisches“ nimmt davon 100qm auf (sog. „Südschiff“) und 200 qm entfallen auf den Ersatzneubau.

Der derzeit bereits vorhandene Museumspädagogikraum wird zugunsten der erwähnten zusammenhängenden Sonderausstellungsfläche ebenfalls in den Ersatzneubau umgelagert (ca. 50 qm) ebenso wie die derzeit nicht mehr vorhandene aber unverzichtbare Abstell- und Depotfläche, die aufgrund des Verlustes des „Hauses zum Mohren“ ersetzt werden muss (ca. 150 qm).

Damit kann das Stadtmuseum den in den letzten Jahren stetig gewachsenen Anforderungen an ein stadtgeschichtliches Zentrum mit attraktiven Sonderausstellungen Rechnung tragen.

II. 4.4 Museum für Thüringer Volkskunde, Pfründnerhaus Nr. 4'''

Das sogenannte Pfründnerhaus im Innenhof gehört zum Denkmalkomplex "Grosses Hospital". Dieser gilt europaweit als eine der wenigen erhaltenen Anlagen, an der sich die Entwicklung des Hospitalwesens seit dem Mittelalter nachvollziehen lässt und gilt insofern als Alleinstellungsmerkmal. Das Gebäude selbst entstand 1552/53 unter Benutzung älterer Bauelemente und diente als Alterssitz für begüterte Personen (Pfründner). Die typische Struktur der Wohneinheiten ist noch sehr gut erhalten und nachvollziehbar. Als Bestandteil des bau- und kulturhistorisch ohnehin hochinteressanten und bedeutungsvollen Hospitalkomplexes, erhält das Pfründnerhaus 4 damit eine herausgehobene denkmalpflegerische Bedeutung.

Vorgesehen ist die Unterbringung des bisher im Haupthaus des Museums für Thüringer Volkskunde untergebrachten Volkskundlichen Beratungs- und Dokumentationsstelle für Thüringen das zu einem Dokumentationszentrum für Thüringer Volkskultur entwickelt werden soll und die Stiftung Deutsches Trachtenarchiv.

Mit der *Volkskundlichen Beratungs- und Dokumentationsstelle für Thüringen* und ihrer Anbindung an das Museum für Thüringer Volkskunde existiert seit 1997 ein Modell, was es so bisher in Deutschland nicht gab. Die mit zwei halben Stellen ausgestattete Einrichtung wird vom Land finanziert. Die Beratungsstelle versteht sich als Serviceeinrichtung zur nichtkommerziellen Nutzung: Vereine, Verbände, Schulen, freie Bildungsträger, Institutionen, Verwaltungen und Heimatfreunde erhalten kostenlose Fachberatung in allen volkskundlich relevanten Fragen. Sie fungiert somit als Mittler zwischen volkskundlicher Forschung und kultureller Praxis.

Auf Initiative des Deutschen Trachtenverbandes, mit ca. 3.000 Mitgliedsvereinen und ca. 2,5 Millionen Mitgliedern einer der größten Vereine in Deutschland, wurde 2002 das *Deutsche Trachtenarchiv* gegründet. Inzwischen wird in der derzeitigen Bundesgeschäftsstelle Wechmar alles gesammelt und zur Aufarbeitung vorbereitet, was dem Vereinszweck entspricht: historische und ikonographische Dokumente, Zeitungen und Zeitschriften, Tonträger und Videos, Festschriften, Tanzchoreografien und Mundartaufzeichnungen, vielfältige Nachlässe, aber auch wertvolle Sachzeugnisse. Jährlich kommen mindestens 3000 neue Archivalien und Exponate hinzu.

Zur erfolgreichen Etablierung dieser bundesweit einmaligen Einrichtung bedarf es jedoch einer kontinuierlichen wissenschaftlichen Betreuung und einer angemessenen Unterbringung. Die thüringische Landeshauptstadt Erfurt bietet dafür ideale Voraussetzungen, weshalb der Standort für den Bundesverband oberste Priorität besitzt.

In Thüringen existieren – allerdings an vielen Plätzen verstreut und vielfach im Erhalt bedroht - umfangreiche Archiv- und Sammlungsbestände der wissenschaftlichen Volkskunde. Dazu zählen Bildarchive, Zeitschriften, Dokumentationen verschiedener Provenienz und private Nachlässe ebenso wie Hinterlassenschaften aus DDR-

Folklorenzentren und dem ehemaligen Institut für Volksmusikforschung Weimar. Das trifft in naher Zukunft auch auf die von der Friedrich-Schiller-Universität Jena und der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig getragene Arbeitsstelle "Thüringisches Wörterbuch" zu, deren Tätigkeit 2005/ 2006 ausläuft.

Um diese und andere Materialien für Forschungszwecke und praktische Kulturarbeit gleichermaßen nutzbar machen und der Nachwelt bewahren zu können, sollen sie in einem *Dokumentationszentrum Thüringer Volkskultur* an einer Stelle konzentriert, archiviert, deponiert und kontinuierlich ergänzt werden.

II. 4.5 Naturkundemuseum, Nebenhaus Große Arche 13

Das in städtischem Eigentum befindliche und sanierungsbedürftige Gebäude Arche 13 kann derzeit nur als provisorisches Lager für Baumaterial und Ausstellungsutensilien genutzt werden.

Die Wiederherstellung des Gebäudes ist sowohl aus städtebaulicher Sicht als Beseitigung eines Missstandes im unmittelbaren Umfeld des Domplatzes geboten, als auch aus inhaltlichen, vor allem museumspädagogisch orientierten Gründen, notwendig. Zudem wird die räumliche Enge des Museums gemildert.

In erster Linie sollen Räumlichkeiten geschaffen werden, in denen spezielle museumspädagogische Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche angeboten werden können. In einem biologischen Lehrkabinett sollen Themen vermittelt und unterrichtet werden, bei dem das Material des Museums zur Veranschaulichung besonders hilfreich ist. Weiterhin sind auch kleine praktische Arbeiten, wie Experimente, gestalterische Tätigkeiten nach Vorlagen u.ä. darin geplant, was derzeit in der öffentlich zugänglichen Ausstellung so nicht möglich ist. Gerade für solche praktisch-anschauliche Veranstaltungen besteht nach den Erfahrungen der letzten Jahre erhöhter Bedarf, den die Schulen aus personellen und materiellen Gründen selbst nicht realisieren können. Hier kann das Naturkundemuseum Erfurt allen Erfurter Schulen und ggf. den Schulen der umliegenden Landkreise im Sinne einer Ganztageserziehung verschiedene Veranstaltungen ermöglichen.

Darüber hinaus sollen die dringend gebotenen Erweiterungen von Präparationswerkstatt und Sammlungsräumen realisiert werden. Diese Räume sollen auch der Transparenz der Museumsarbeit dienen, in dem sie in die museumspädagogische Arbeit mit einbezogen werden. Damit entsteht in erster Linie ein bildungspolitischer Nutzen für Schulen, Fachschulen und die Fachhochschule in Erfurt und ggf. dem Umland. Zudem soll mit der inhaltlichen Ausrichtung ein zusätzliches Angebot für naturwissenschaftlich tätige Vereine unterbreitet werden. Derzeit nutzen das Naturkundemuseum Erfurt regelmäßig bereits 5 Vereine mit mehr als 1000 Mitgliedern als zentralen Informations-, Veranstaltungs- und Organisationsort.

Die Kostenplanung erfolgte anhand der Vorgaben des Hochbauamtes. Wie die Erweiterung der Dauerausstellung um die "Arche Noah" sowie der zeitweilige Einsatz einer Museumspädagogin im Rahmen einer ABM zeigen, ist damit eine deutliche Steigerung der Besucherzahl und eine verstärkte Resonanz in der thüringischen Bevölkerung zu erwarten.

Die Betreuung des Lehrkabinetts/Lehrausstellung in der Arche 13 kann nur dann sinnvoll erfolgen, wenn die Stelle eines Museumspädagogen besetzt ist. Hierbei sind auch Synergieeffekte durch Einbeziehung der Potenziale der Zooschule zu nutzen.

II. 4.6 Stadtmuseum, Gedenkstätte Andreasstraße 37

Die Stadt beabsichtigt in einem Teil der ehemaligen Justizvollzugsanstalt eine Gedenkstätte als Ort der Würdigung, der Erinnerung und der politischen Bildung auf der Grundlage eines noch zu erarbeitenden Konzeptes zu errichten.

Gegenwärtig liegen zwei Konzepte mit unterschiedlichen Ansätzen vor.

Im Konzept der Landesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR steht das Gedenken an die Opfer der politischen Gewalt in der DDR im Mittelpunkt.

Inhaltlich wird dabei auf die Darstellung der Nutzung des Gebäudes als Untersuchungsgefängnis in der DDR mit dem Schwerpunkt des Aufzeigens von Methoden und Wirkungsweisen der Staatssicherheit und deren Zusammenwirken mit dem Partei- und Verwaltungsapparat der DDR bei der Bekämpfung oppositioneller Bestrebungen orientiert.

Das Konzept der Gesellschaft für Zeitgeschichte e.V. verfolgt dagegen eine pädagogische Ausrichtung der Gedenk- und Bildungsstätte, im Sinne der Aufwertung der politischen Bildungsarbeit und eines breiter angelegten Bildungskonzeptes.

Im Prozess der Erstellung des Konzeptes muss Klarheit darüber erzielt werden, in welchem Verhältnis Gedenkstättenarbeit, politische Bildung und Erinnerungskultur zueinander stehen sollen.

Darüber hinaus sollte auch die weiter zurückliegende Geschichte des Gebäudes, d.h. die Nutzung in der Kaiserzeit, in der Weimarer Republik und im Dritten Reich in das Konzept integriert werden.

Der tatsächliche Sanierungs- und Betreibungsbedarf wird sich letztlich an der konzeptionellen Ausrichtung orientieren.

Als Grundvoraussetzung für die Errichtung und den Betrieb der Gedenkstätte ist die maximale finanzielle wie auch inhaltliche Unterstützung durch den Freistaat Thüringen als Eigentümer der Liegenschaft unabdingbar. Insbesondere die Einrichtung und laufende Unterhaltung der Gedenkstätte ist für die Stadt nur kostenneutral möglich. Momentan werden alle vorhandenen Fördermöglichkeiten geprüft.

II. 4.7 Museumskonzept Wasserburg Kapellendorf

Das Nutzungskonzept der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten als Eigentümerin der Wasserburg sieht die Einrichtung als „Jugendburg“ vor. Integraler Bestandteil dieses Konzeptes ist eine neue Dauerausstellung. Die dort seit 1976 existierende Dauerausstellung zum Thema „Burgen in Thüringen“ entspricht nicht mehr den inhaltlichen und gestalterischen Anforderungen an eine zeitgemäße ständige Exposition und soll in dieser Form nicht weitergeführt werden; einmal, da auf der Heldburg ein „Deutsches Burgenmuseum“ eingerichtet werden soll, andererseits der bisherige Ausstellungsort Kemenate für Veranstaltungszwecke vorgesehen ist.

Daraus folgt die Notwendigkeit einer völligen Neukonzeption der Dauerausstellung im ehemaligen Rentamt. Es erscheint sinnvoll, in diesem Zusammenhang die Wasserburg Kapellendorf als Jugendburg neu zu positionieren. Es soll ein museumspädagogisches Zentrum unter Beteiligung aller Museen aus der Region (LK Weimarer Land, Weimar, Jena) entstehen. Da in den Depots der Einrichtungen viele Gegenstände ungenutzt stehen, bietet sich eine Kooperation geradezu an. Sie würde zudem noch eine Verankerung der Jugendburg in der Region gewährleisten.

Im Vordergrund soll dabei eine Präsentation des Mittelalters stehen. Eine derartige Ausstellung fehlt bislang auf Landesebene in Thüringen. Die Wasserburg Kapellen-

dorf ist selbst „Sachzeuge“ wichtiger Teile dieses historischen Abschnitts (vor allem in ihrer Verbindung mit Erfurt) und bietet einen authentischen Rahmen für weiterführende Darstellungen zu diesem Thema. Sie ist darum der ideale Ort für eine Dauerausstellung zum Thema „Mittelalter in Thüringen“.

Drei Punkte sind dabei von landesweitem Interesse und zugleich eng mit der Geschichte der Burg – aber auch der Stadt Erfurt – verbunden.

1. Der mittelalterliche Landesausbau,
2. das Erstarken der Städte im Spätmittelalter,
3. die Schlacht bei Jena und Auerstedt.

Die ersten beiden Punkte gehören in das Mittelalter und haben auch Bezüge zur Stadt Erfurt. Sie sollen in den Vordergrund gerückt werden.

Um für Touristen und vor allem jugendliche Besucher attraktiv zu sein, müssen sich Burg und Dauerausstellung aus dem allgemeinen Freizeit- und Bildungsangebot sowohl durch inhaltliche Alleinstellungsmerkmale als auch höchste Qualität des Angebots abheben. Das Konzept einer Dauerausstellung muss daher auf das „emotionale Erlebnis Mittelalter“ setzen, ohne dabei auf die traditionellen Werte wie historische Korrektheit und didaktischen Anspruch zu verzichten. Grundlage dafür sind die authentische bauliche Hülle und die präsentierten Exponate.

Bei der Ausstellung würde die Federführung für die Objektgeschichte der Wasserburg beim Stadtmuseum Erfurt liegen, für die anderen Bereiche der Ausstellung bei den jeweiligen Museums-Partnern. Erste Gespräche wurden bereits mit dem Stadtmuseum Jena und dem Museum für Ur- und Frühgeschichte Thüringens in Weimar geführt.

Investitionskosten sind derzeit noch nicht ausweisbar.

II. 4.8 Gestaltung Barfüßerkirche

a) Bauliche Instandsetzung und nachhaltige Sicherung der Ruineteile

Der Kirchenbau wurde 1977 in das Eigentum der Stadt Erfurt übertragen und als Nebeneinrichtung des Angermuseums im ehemaligen Chorbereich für museale Zwecke genutzt.

Seither wurden in unregelmäßigen Abständen Sicherungs- und Instandsetzungsarbeiten an den durch Kriegsschäden besonders gefährdeten Bauteilen vorgenommen.

Ein nachhaltiger Schutz kann aber nur durch Aufbau einer schützenden Gebäudehülle, die die Kubatur des Kirchenbaus aufnimmt, gewährleistet werden.

Durch die Aufnahme der Barfüßerkirche in die Liste der Kulturdenkmale mit nationaler Bedeutung konnte das Objekt in ein mehrjähriges Förderprogramm aufgenommen werden, das durch Bundesmittel, Mittel des Freistaates Thüringen und Eigenmittel der Stadt Erfurt untersetzt wird, und das die Errichtung o.g. Gebäudehülle (Dachkonstruktion mit Tragfeilern) in 4 Bauabschnitten bis einschließlich 2010 ermöglicht (Stadtratsbeschluss 213/07).

Nach Abschluss der Arbeiten ist mit geringen Einschränkungen die bisherige Nutzung als Lapidarium und Open-Air Veranstaltungsort weiterhin gegeben.

b) Museales Diptychon

Das Hauptgebäude des Angermuseums, Anger 18, wird auch nach der Sanierung und Neugestaltung insgesamt zu klein sein für eine voll entfaltete Darstellung der Sammlungsbestände. Deshalb wird die Erschließung weiterer Ausstellungsflächen angestrebt.

Langfristig wird dabei die Idee der Errichtung eines funktional und ästhetisch modernen Neubaus im zerstörten Langhausbereiches der Barfüßerkirche für Museums-

und Ausstellungszwecke (Mittelaltersammlung) sowie Sonderveranstaltungen verfolgt, das als inhaltlich ganzheitliche und mit dem Angermuseum, Hauptgebäude, korrespondierende Struktur (museales Diptychon) zu sehen ist.

Die bauliche Zielstellung beinhaltet den modernen Neuaufbau des früheren Langhauses (unter Einbeziehung der aufgehenden Nordhauswand, des wieder zu öffnenden Chorraums und unter Berücksichtigung aller gegebenen Maßverhältnisse) zum Zweck der Einrichtung einer umfassenderen Mittelaltersammlung, die schwerpunktmäßig die bis dato in der Mittelalterhalle des Angermuseums gezeigten Werke umfaßt.

Innerhalb dieses Neuaufbaues soll die Schaffung einer musealen Infrastruktur mit behindertengerechter Zugangssituation und Funktionsräumen stehen.

Dabei soll auch ein Dokumentationsraum zur Barfüßerkirche in ihrer vormaligen Bedeutung als einer der wichtigsten Bettelordensarchitekturen Europas eingeordnet werden.

Inwieweit diese Idee mit den unter Teil a) bis 2010 geplanten und durchzuführenden Sicherungsmaßnahmen konform geht und danach baulich überhaupt umsetzbar ist, muss, ebenso wie etwaige Fördermöglichkeiten, perspektivisch geprüft werden.

II. 4.9 Zitadelle Petersberg

Mit dem Petersberg und der ab 1665 erbauten Kurmainzischen Zitadelle gleichen Namens verfügt Erfurt über die größte barocke Festungsanlage Europas und eine der besterhaltenen barocken Anlagen in Deutschland.

Ziel ist die, unter der fachlichen Anleitung des Thüringer Landesamtes für Denkmalpflege und des Erfurter Denkmalschutzamtes, 1990 begonnene Weiterführung der Sicherung und Restaurierung des Areals der Zitadelle Petersberg und die größtmögliche Öffnung für die Bürger und Gäste der Stadt.

2007 wurden vom Thüringer Institut für akademische Weiterbildung e. V. konzeptionelle Überlegungen zur besseren Nutzung und Vermarktung des Petersberges fixiert. Darüber hinaus gibt es eine Reihe von Vereinen und privater Initiativen, die Überlegungen zu Einzelobjekten und deren Nutzung anstellen. Einbezogen in die Überlegungen sind alle Objekte: die Peterskirche, die Defensionskaserne, die Festungsbäckerei, das Friedenspulvermagazin und Freiflächen. Diese Vorschläge werden derzeit gesammelt und aufgearbeitet.

Darunter befinden sich konkrete Überlegungen zu einer ständigen Ausstellung zur Geschichte Thüringens mit dem Titel: "Thüringen Kleines Land - Weite Horizonte", die in der Peterskirche installiert werden soll.

III. KULTURFÖRDERUNG UND REALISATION

III. 1 Kulturförderung

Nach Art. 5 Abs. 3 S.1 Grundgesetz gilt: "Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre sind frei". Diese Freiheitsverbürgung ist zum einen eine objektive, das Verhältnis des Lebensbereiches "Kunst" zum Staat regelnde Grundsatznorm; sie ist zugleich aber auch subjektives, individuelles Freiheitsrecht derjenigen, die hier agieren. Darüberhinaus definiert sich der Staat als "Kulturstaat" und hat als solcher die verpflichtende Aufgabe, "ein freiheitliches Kunstleben zu erhalten und zu fördern".

Aus dem Bestehen einzelner künstlerischer Institutionen/ Einrichtungen bzw. des Durchführens künstlerischer Projekte kann jedoch kein Automatismus hinsichtlich

einer staatlichen Förderung abgeleitet werden. Die fördernden bzw. bezuschussenden Stellen prüfen jeden Antrag und entscheiden mittels geeigneter Regularien (meist in Form von Förderrichtlinien) welche Antragsteller berücksichtigt werden. Hierbei sind z.B. ausschlaggebende Faktoren die inhaltliche Ausrichtung, Qualität und Umfang des mit der Förderung verbundenen kulturellen Angebots und dessen Auswirkungen auf den Wirkungskreis. Insbesondere durch die enger werdenden Etats sind die fördernden Stellen gezwungen, bei gleichgerichteten Anträgen immer mehr zu selektieren. Das Problem liegt darin, mit den wenigen noch zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln eine Förderung zu betreiben, die für das Gemeinwohl am wirkungsvollsten ist.

Die Landeshauptstadt Erfurt fördert Kunst und Kultur im Rahmen der Daseinsvorsorge für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt und zur Bereicherung attraktiver touristischer Angebote. Die Förderung erfolgt sowohl durch Sachleistungen, organisatorische und fachliche Unterstützung als auch durch finanzielle Zuwendungen. Hinsichtlich des letztgenannten Punktes besteht die Möglichkeit, institutionell oder projektbezogen zu fördern.

Momentan wird an einer Überarbeitung der geltenden Förderrichtlinie der Stadtverwaltung gearbeitet.

Tendenziell wird darauf orientiert, die institutionelle Förderung zugunsten von Projektförderungen einzugrenzen.

III. 1. 1 Institutionelle Förderung

Institutionelle Förderung ist die Förderung der gesamten Tätigkeit eines Trägers oder einer Einrichtung. In der Regel bezieht sich die Zuwendung auf einen nicht abgegrenzten Teil der Ausgaben. Merkmale sind die globale Zweckbindung der Mittel (Förderung der satzungsmäßigen Aufgaben des Trägers).

Voraussetzung der Bewilligung ist die Vorlage einer Konzeption und/oder einer Satzung, eines Haushalts- und/oder Wirtschaftsplans, einschließlich Stellenplan, des Zuwendungsempfängers.

Diese Form der Förderung wird 2008 den nachfolgend aufgeführten Vereinen gewährt.

Zu jedem Verein wird eine Orientierung zur künftigen Förderung gegeben.

Dabei ist die Reihenfolge der Numerierung im Sinne einer Prioritätensetzung zu verstehen.

1. Theater Waidspeicher e.V.

Der Verein ist Träger eines Repertoiretheaters, Genre Puppenspiel, mit jährlich 4 – 5 Produktionen für Erwachsene und rund 10 Produktionen für Kinder und Jugendliche. In jeder Spielzeit gibt es 5 – 7 Neuinszenierungen sowie 50 – 60 Gastspielvorstellungen in Deutschland, Europa und Übersee. Über 30.000 Besucher kommen jährlich in das Haus am Erfurter Domplatz, um eine der nahezu 300 Vorstellungen pro Saison zu sehen. Das Ensemble arbeitet mit verschiedenen Hand- und Stabpuppenformen, Tischpuppen, Marionetten und anderen Puppenarten in offener und verdeckter Spielweise sowie mit modernen Medien wie Computeranimation oder Videoeinspielung. Das Theater Waidspeicher zählt zu den bestausgelasteten Kulturstätten in Erfurt und hat sich durch erstklassige Inszenierungen nationale und internationale Anerkennung erworben.

Das Puppentheater wird von der Stadt Erfurt und dem Land Thüringen zu gleichen Teilen auf der Grundlage einer entsprechenden Vereinbarung institutionell gefördert. Die Landesförderung ist aktuell für die Jahre 2009 bis 2012 festgeschrieben.

Aus Gründen der hohen Wertigkeit des Theaters Waidspeicher e.V. für die Stadt Erfurt und der bestehenden Fördervereinbarung mit dem Freistaat Thüringen, ist die Fortführung der bisherigen institutionellen Förderung zwingend notwendig.

2. Die Schotte e.V.

"Die Schotte" erwartet ihre Gäste zu hauseigenen Vorstellungen, Gastspielen, Workshops und Festivals für die Schul- und Amateurtheaterszene und bietet Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit zum Erwerb theatraler Kompetenzen in Etüdengruppen über das darstellende Spiel, Improvisationstheater, szenisches- und Clownsspiel sowie Straßentheaterperformances.

Als freier Träger fühlt sich der Verein in der Verantwortung für kulturelle Jugendbildung. Theaterspielen festigt junge Menschen, stärkt ihr Selbstvertrauen, ihr Selbstwertgefühl und ihre Urteilsfähigkeit. "Die Schotte" ist anerkannter Träger der Jugendhilfe und Träger des Thüringer Kulturpreises 2002.

Die Stadt Erfurt unterstützt den Verein jährlich in Form einer institutionellen Förderung, die auch perspektivisch angesichts der herausragenden kulturpolitischen Bedeutung des Wirkens des Schotte e.V. für die Stadt Erfurt, fortgesetzt werden soll.

3. Initiative Kommunales Kino e.V.

Gegründet 1975 und 1991 als e.V. weitergeführt, bietet der Kinoklub seinen Gästen ein abwechslungsreiches und anspruchsvolles Programm. So werden preisgekrönte Kinofilme, aber auch Dokumentar- und Kinderfilme gezeigt, wobei der Schwerpunkt auf Filmen aus Europa liegt. Weitere Angebote sind z.B. das Programm kino für Kinder "Junges Kino", das Wanderkino in Kindergärten, Schulen, Gymnasien und Senioreneinrichtungen oder die Veranstaltungsreihe "Film im Cafe". Im Mai 2005 feierte der Kinoklub sein 30jähriges Bestehen. Der Verein wird durch die Stadt Erfurt jährlich gefördert.

Aufgrund der Ausrichtung der Initiative Kommunales Kino e.V. als Programm kino und als einzige niveauvolle Alternative zum kommerziellen Kinobetrieb in Erfurt soll eine städtische Förderung fortgesetzt werden.

4. Thüringer Folkloreensemble Erfurt e.V.

Der Verein widmet sich der Aufgabe, über die Medien Tanz, Musik, Gesang und Brauchtum Kultur- und Bildungsarbeit zu verknüpfen und speziell die Überlieferungen von Thüringer Bräuchen und Traditionen einer breiten Öffentlichkeit, auch über die Grenzen Thüringens und Deutschland hinaus, zugänglich zu machen. Workshops für Folklore (national und international), Tanz- und Bewegungskurse sowie die Körperschule für alle Altersgruppen ergänzen das Programm. Das Ensemble gastierte bereits in Europa, Amerika und Asien und ist damit ein hervorragender Botschafter für die Stadt Erfurt.

Das Thüringer Folkloreensemble e.V. wird durch die Stadt Erfurt jährlich mit der Finanzierung einer halben Projektmanagerstelle innerhalb des Förderprogramms für Projektmanager des Freistaates Thüringen unterstützt.

Auf Grund der Vermittlung und Pflege des kulturellen Erbes und Brauchtums, das letztlich zum besseren Geschichtsverständnis und zum Erhalt von Traditionen beiträgt, der generationenübergreifenden Wirkung und großen Nachfrage der Angebote, sowie der Nutzung sozialer Potenziale und kreativer Interessen, soll eine Förderung, allerdings als Projektförderung, fortgesetzt werden.

5. IMAGO

Die Kunst- und Designschule e.V. versteht sich als Freizeitangebot für künstlerisch Interessierte aller Altersgruppen. Als Ort des Lernens, der gestaltenden Arbeit, der Kommunikation und der Begegnung mit anderen Kunstbereichen will die Schule Begabungen erkennen, Phantasie fördern und Sensibilität wecken. Es besteht die Möglichkeit, unter Anleitung erfahrener Künstlerinnen und Künstler in 32 Grund- und Aufbaukursen viele Genres kennenzulernen und in verschiedenen Techniken zu arbeiten. Darüber hinaus finden jährlich Projekte statt, in denen Themen vertieft werden können. Weiterhin bietet IMAGO Bewerbungsberatung und Studienvorbereitung für Jugendliche, die sich an künstlerischen Hoch- und Fachschulen bewerben möchten. IMAGO ist seit 1997 Mitglied der LAG Jugendkunstschulen und wurde seither vom Freistaat Thüringen und seit 2001 auch von der Stadt Erfurt jährlich in unterschiedlicher Höhe gefördert.

Aus kulturpolitischer Sicht ist die Fortführung der finanziellen Unterstützung undiskutabel. Die Stadt sollte jedoch angesichts des perspektivisch immer enger werdenden Finanzrahmens prüfen, inwieweit eine Förderung von IMAGO, bei Weiterbetrieb einer ähnlich ausgerichteten städtischen Einrichtung (Malschule), aufrechterhalten werden kann.

IMAGO wäre möglicherweise aufgrund des gewachsenen und stetigen Zuspruchs an den angebotenen Kursen am ehesten in der Lage, ohne eine städtische Förderung auszukommen.

Darüber hinaus entfällt ab dem Haushaltsjahr 2008 die jährliche Projektförderung der Jugendkunstschulen durch das Land Thüringen, so daß die Kommunen thüringenweit gezwungen waren, dieses Defizit durch Erhöhung der Projektfördermittel auszugleichen. Die Stadt Erfurt hat dafür in den Haushalt 2008 zusätzlich Mittel eingestellt, die aber den eigentlichen Bedarf noch immer nicht decken. Deshalb wird vorgeschlagen, unter Berücksichtigung der bereits 2008 eingeordneten Projektfördermittel, die benötigte Summe in der Projektförderung ab 2009 bereitzustellen.

6. LAG Puppenspiel

Die Landesarbeitsgemeinschaft (LAG)Puppenspiel ist der thüringenweite Dachverband für professionelle, semiprofessionelle und Amateurtheater des Genres. In Erfurt befindet sich die Geschäftsstelle mit angeschlossener Spielstätte, dem Ateliertheater. Inhaltlich orientiert die LAG besonders auf thematische Projekte mit Kindern und Jugendlichen, die auch mittels interaktiven Charakters in Form von Mitspielangeboten zur Entwicklung sozialer Kompetenzen beiträgt. Diese Veranstaltungen werden generell öffentlich in der Spielstätte oder im öffentlichen Raum präsentiert. Weiterhin stehen theaterpädagogische Angebote für alle Generationen sowie kooperative Projekte zur Einbeziehung freier Theater in die theaterpädagogische Arbeit im Vordergrund der Arbeit. Die LAG fungiert auch als Kommunikationszentrum und Ansprechpunkt besonders für freie Theater in Thüringen und als Mittler der freien Theaterarbeit.

Da es sich bei dieser Geschäftsstelle um eine Landeseinrichtung handelt, sollte die Förderung dafür durch die Stadt eingestellt werden. Die bisher jährliche Summe für die institutionelle Förderung sollte zugunsten der Projektförderung umverteilt werden und damit die Projekte der LAG Puppenspiel, Ateliertheater mit einem höheren städtischen Förderanteil gefördert werden.

7. Kunsthaus Erfurt e.V.

Das Kunsthaus in der Michaelisstraße 34 gilt als ein Podium für innovative, zeitgenössische Kunst und beherbergt eine Ausstellungs-Galerie, Ateliers und ein Cafe. Das Profil der Einrichtung orientiert sich vor allem auf die Genres Bildende Kunst, Literatur und Musik.

Neben dem über das ganze Jahr laufenden Ausstellungsbetrieb und dem damit verbundenen rezeptionellen Engagement ist der Verein aktiv in den Bereichen Kunstförderung, Kunstvermittlung und -beratung sowie Kunsttransfer tätig.

Das Kunsthaus wird von 2 Projektmanagerinnen geleitet, die innerhalb des Förderprogramms für Projektmanager des Freistaates Thüringen eingeordnet sind. Im HH-Jahr 2006 erfolgte jedoch die Reduzierung von 2,0 VbE auf 2x 0,5 VbE, so dass ein verstärktes finanzielles Engagement der Stadt Erfurt zur Aufrechterhaltung des Kunsthauses notwendig wurde.

Im Zusammenhang mit dem zu erwartenden und weiterhin zunehmenden finanziellen Druck auf die städtischen Finanzen, ist die Höhe der Fördersumme zu hinterfragen, zumal diese laut eingereicherter Kosten- und Finanzierungspläne ohnehin nicht ausreichend ist, um alle Kosten zu decken.

III. 1.2 Projektförderung

Diese Art der Förderung ist ein Standardanwendungsfall der Zuwendung. Die Zuwendung wird für einzeln abgegrenzte Vorhaben zweckgebunden geleistet. Merkmale sind ein zeitlich begrenztes finanzielles Engagement (Projektdauer oder Zielerreichung) und eine enge Zweckbindung der Gelder - es wird genau festgelegt, welche Vorhaben und Maßnahmen in welchem Umfang finanziert werden sollen.

Die Förderung erfolgt auf der Grundlage des Stadtratsbeschlusses Nr. 134/2000, Richtlinie zur Förderung von Projekten freier Träger im Bereich der Breitenkultur und von Künstlern und künstlerischen Projekten, jährlich neu.

Dazu stehen in der HHSt Breitenkultur 75.000 € zur Verfügung, die im Jahr 2008 für 71 Projekte vorgesehen sind. Die HHSt Kunstförderung ist 2008 mit 45.000 € unteretzt (davon 20.000 für Projekt IMAGO), die für 22 Projekte geplant sind.

Darüber hinaus erfolgt in weiteren separaten Haushaltsstellen die Förderung nachfolgend genannter Projekte, die von der Stadt Erfurt als Schwerpunkte eingeordnet und wie folgt fortgesetzt werden sollen:

1. anteilige Förderung Projektmanagerstelle Thüringer
Folkloreensemble Erfurt e.V. (aus institutioneller Förderung)

2. Internationales Folklorefestival DANETZARE (siehe auch I. 3)

Das Internationale Folklorefestival wird bisher im zweijährigen Rhythmus durch das Thüringer Folkloreensemble Erfurt organisiert. Angesichts der immer enger werdenden Finanzlage sollte die Stadt prüfen, den Rhythmus der Projektdurchführung auf 3 Jahre zu erhöhen.

3. Internationaler Bach/Liszt Orgelwettbewerb (siehe auch I. 3)

Bereits seit 1999 wird dieser Internationale Orgelwettbewerb durch den Dom zu Erfurt im dreijährigen Rhythmus organisiert. Die Förderung soll beibehalten und im gleichen Rhythmus fortgeführt werden.

4. Internationales Puppentheaterfestival "Synergura" (siehe auch I. 3)

Das Projekt wurde bisher im 2-jährigen Rhythmus vom Theater Waidspeicher organisiert und durch das Land Thüringen und die Stadt Erfurt gefördert.

Angesichts der immer enger werdenden Finanzlage sollte die Stadt prüfen, den Rhythmus der Projektdurchführung auf 3 Jahre zu erhöhen.

5. Förderung der freien Theaterszene in Erfurt

Hinsichtlich der Existenz mehrerer freier Träger im Bereich der Darstellenden Kunst in Erfurt (neues schauspiel erfurt e.V., Theaterfirma Klaus Tkacz, Susanne Peschel, Christiane Weidringer, Janine Bohn, Harald Richter, Annette Seibt), die förderwürdige Projekte anbieten und auf der Suche nach einer festen Spielstätte sind, soll perspektivisch im Mehrgenerationenhaus in der Marktstraße 6 die Aula mit entsprechendem Nebengelass für Aufführungen zur Verfügung gestellt werden. Die freie Theaterszene passt sehr gut in das Konzept des Hauses und hat mit der exponierten Lage und der Verteilung der Veranstaltungstätigkeit auf mehrere Schultern eine echte Chance, sich bleibend zu etablieren.

6. IMAGO (siehe III 1.1, Punkt 5)

7. LAG Puppenspiel, Ateliertheater (siehe III 1.1, Punkt 6)

8. artthuer - Thüringer Kunstmesse (siehe auch I. 3)

Bisher wurde eine Förderung aus dem Etat der Kunst- und Künstlerförderung realisiert, entsprach aber nicht dem tatsächlichen Förderbedarf. Deshalb sollte die Kunstmesse, als ein Podium der thüringer zeitgenössischen Kunst aufgewertet werden und zukünftig eine eigene Haushaltsposition erhalten. Darüber hinaus sollte geprüft werden, ob auch bei diesem Projekt ein dreijähriger Rhythmus sinnvoll ist.

III. 1.3 Preise

Die nachfolgend genannten Preise, die die Stadt Erfurt in bestimmten Rhythmen vergibt, dienen sowohl der Anerkennung hervorragender Verdienste im kulturellen Leben der Stadt, als auch der Förderung künstlerischer Leistungen. Sie sind deshalb im Teil Kulturförderung erfasst und sollen mit den entsprechenden inhaltlichen Ausrichtungen beibehalten werden.

Kulturpreis Erfurt

2jährige Vergabe aufgrund hervorragender Leistungen in den Genres Darstellende Künste/Theater, Bildende Künste, Musik und Literatur an Personen oder Ensembles/Vereine, die eine enge Verbindung zur Stadt Erfurt haben.

Erfurter Stadtschreiber-Literaturpreis

2jährige Vergabe an Autoren/innen deutscher Sprache, die sich durch künstlerische Eigenständigkeit, Originalität und Authentizität auszeichnen und vor allem die Gegenwart poetisch erfassen und darstellen.

Erfurter Stadtgoldschmied

Im Wechsel mit dem Stadtschreiber-Literaturpreis 2jährige Vergabe an Künstler zur Weiterführung der Traditionen des Goldschmiedehandwerkes und der künstlerischen Schmuckgestaltung in der Stadt Erfurt und zur Impulsgebung in Sachen künstlerische Schmuckgestaltung.

Eobanus-Hessus-Schreibwettbewerb

Im Jahr 2001 wurde der Eobanus-Hessus-Schreibwettbewerb erstmalig ausgeschrieben. Der Wettbewerb entsprang einer Initiative des Erfurter Studentenzentrums Engelsburg und der Kulturdirektion Erfurt. Es ist das Anliegen der Initiatoren, dass mit dem Schreibwettbewerb die Engelsburg auch zukünftig ein Zentrum literarischer Produktivität und kritischer wie konstruktiver Diskussion bleibt. In diesem Sinne soll der Wettbewerb Gelegenheit zu kritischer gesellschaftlicher und literarischer Auseinandersetzung für junge Autoren mit der Gegenwart bieten.

III. 2. Effektivierung der Verwaltungsstrukturen/Personalentwicklung

III. 2.3 Problemfeld Museumspädagogik

Es wird immer wichtiger der Kulturvermittlung um den ihr gebührenden Stellenwert einzuräumen. Insbesondere die jüngere Generation wird zunehmend von der Vernachlässigung ethischer, moralischer und ästhetischer Grundwerte geprägt und orientiert sich, stark beeinflusst durch die Medien, an den zweifelhaften Idealen der sogenannten Spaßgesellschaft.

Der durch die öffentliche Hand betriebene und verantwortete Kulturbereich, hier vor allem die Museen und Ausstellungshäuser, müssen in die Lage versetzt werden, mit entsprechenden museumspädagogischen Angeboten diese Entwicklung zu beeinflussen. Das ist nur mit kompetenten Personalen vor Ort und der Einordnung noch fehlender Planstellen effektiv leistbar.

Bisher ist das museumspädagogische Angebot in den einzelnen Einrichtungen, entsprechend des vorhandenen Personals, recht unterschiedlich. So ist die Resonanz im Stadtmuseum sehr positiv, hier konnten in den letzten Jahren aufgrund der kontinuierlichen Tätigkeit durch eine Museumspädagogin die größten Zuwachsraten erzielt werden.

Insbesondere die Schulen nutzen die Angebote rege, wohl auch deswegen, weil das Erfahren von geschichtlichen Abläufen immer wieder mit unmittelbarer praktischer Tätigkeit verknüpft wird. Verstärkt müssen in den nächsten Jahren Erwachsene gewonnen werden. Erste Erfahrungen ("Essen und Trinken im Mittelalter") waren überaus positiv. Gerade die mittelalterliche Archäologie bietet weitere Anknüpfungspunkte, die durchaus den "Mitmacheffekt" einschließen. Das Museum Neue Mühle und die Sammlung historischer Druckmaschinen im Benary-Speicher erweisen sich als echte "Mitmachmuseen".

Auch im Angermuseum existierte bis zur sanierungsbedingten Schließung des Haupthauses 2006 ein gutes Angebot zusätzlicher Veranstaltungen mit museumspädagogischem bzw. didaktischem Charakter z.B. themenspezifische Vorträge und Symposien zur Thüringer sowie zur allgemeinen Kunst und Kulturgeschichte, Famili-

ensonntag, Kinderprogramme (Spielmöglichkeiten, Museumsrallye mit Gewinnspiel, Kinderkataloge), Jugendarbeit (Spezialangebote und Werkstätten für Jugendliche), Museumsgespräche, regelmäßige restauratorische Beratungsstunden u.a.m. Andererseits ist die Einsparung bei museumspädagogischem Personal im Museum für Thüringer Volkskunde und im Naturkundemuseum besonders schmerzhaft und generell mit der Heranführung der Besucher, insbesondere von Kindern und Jugendlichen, an kulturelle, kulturhistorische, naturkundliche und künstlerische Inhalte sowie der immer notwendigeren Wertevermittlung nicht in Einklang zu bringen. Eine kontinuierliche wie professionelle museumspädagogische Arbeit ist deshalb nahezu unmöglich geworden. In den betroffenen Einrichtungen wird versucht, mit dem engagierten Einsatz des Fachpersonals die Situation zu entschärfen.

So werden im Museum für Thüringer Volkskunde z.B. bei Ausstellungseröffnungen, in der Vorweihnachtszeit oder in den Schulferien spezielle Kurse und Mitmachprogramme - oft kombiniert mit Schauvorführungen traditioneller Handwerke - angeboten. In diese Bemühungen reihen sich die in unregelmäßigen Abständen künstlerische Arbeiten von Kindern und Jugendlichen präsentierende Ausstellungsreihe Kinderkunst im Museum, auf schulische Lehrpläne abgestimmte thematische Führungen oder gesonderte Fortbildungsprogramme für Deutsch-, Geschichts- und Heimatkundelehrer ein.

Das Naturkundemuseum weist aufgrund seiner thematischen Ausrichtung und des hohen Schauwertes ebenfalls einen hohen Anteil von Kindern und Jugendlichen auf und sieht einen Schwerpunkt der Tätigkeit in der Vermittlung naturwissenschaftlicher Erkenntnisse in Ergänzung des Schulunterrichts. Seit vielen Jahren werden von den Kustoden langfristige naturwissenschaftliche Projektarbeiten von Schülern Erfurter Gymnasien erfolgreich in ihrem Spezialgebiet fachlich betreut. Eine Möglichkeit museumspädagogische Arbeit zu intensivieren, besteht durch externe Projektförderung. So wird das Naturkundemuseum im Zeitraum 2008 bis 2010 mit der Deutschen Bundesstiftung Umwelt ein Beispielprojekt mit Kindern und Jugendlichen, vorzugsweise der Alterstufen von 5 bis 12 Jahren, zum Erlernen und Erleben der Artenvielfalt durchführen. Unter dem Titel: "Kleine Naturdetektive erforschen die Umwelt" ist hierbei auch die Finanzierung einer museumspädagogischen Fachkraft integriert, die zumindest bis einschließlich 2010 das Problem einer fehlenden Stelle Museumspädagoge/in löst.

Da dies die fehlenden museumspädagogischen Angebote nur unzureichend kompensiert ist es notwendig:

1. die noch außerhalb der musealen Einrichtungen vorhandene, jedoch mit kw-Vermerk versehene Planstelle Museumspädagoge/in, nicht zu streichen, sondern in das Angermuseum zurückzuführen,
2. das Museum für Thüringer Volkskunde mit einer Planstelle Museumspädagoge/in auszustatten,
3. das Naturkundemuseum mit einer Planstelle Museumspädagoge/in auszustatten, oder, falls alternativ möglich, mit Unterstützung der Deutschen Bundesstiftung Umwelt ein gleichgelagertes museumspädagogisches Projekt, wie o.g., ab 2011 im Naturkundemuseum zu initiieren,
4. mit diesen 3 Planstellen sowie der im Stadtmuseum vorhandenen Stelle eine bisher fehlende, separate Struktur im Sinne eines Pools, dem Kulturdirektor fachübergreifend und direkt unterstellt, zu bilden. Die Führungsaufgaben vor Ort werden mit geeignetem Personal auf Honorarbasis umgesetzt. Die Arbeitsaufgaben der Museumspädagogen/innen sollen sich, in Abänderung bisher bestehender Leistungsfelder, vorwiegend auf fachliche, themenbezogene Handreichungen für die Honorar-

kräfte und auf die Aqoise bestimmter Zielgruppen orientieren. Damit ist eine Verbesserung der museumspädagogischen Angebote, eine intensivere Vernetzung der Museen untereinander und eine Aufwertung der musealen Angebote, vor allem in den Schulen, verbunden.

In diesem Zusammenhang sollten, im Sinne von Synergien, Überlegungen des Bereiches Bildung zur Unterstützung der museumspädagogischen Arbeit mit finanziellen Sachmitteln erfolgen. Der bildungsfördernde Effekt/Gewinn besteht in der Vermittlung von Lerninhalten in Fächern wie Geschichte, Biologie, Heimat- und Sachkunde und Kunsterziehung mittels musealer Sachzeugen.

III. 2.4 Problemfeld Öffentlichkeitsarbeit

In Zeiten beständig wachsender finanzieller Zwänge sehen sich die kulturellen Einrichtungen in der täglichen Arbeit auf intensivere Weise als bisher veranlasst, besucherorientiertes Handeln als integralen Bestandteil eines zielgerichteten Marketings zu praktizieren. Die Präsenz und Akzeptanz der einzelnen Einrichtungen bzw. die Orientierung auf städtische Veranstaltungen, muss so oft wie möglich in der Öffentlichkeit durch geeignete Aktionen und Maßnahmen wachgehalten werden. Dabei können die Einrichtungen, neben der Nutzung der vorhandenen Synergieeffekte und anderweitiger Förderungen, nur auf die in den HH-Plänen stark eingeschränkt bereitgestellten finanziellen Mittel zurückgreifen. Das daraus entstehende Missverhältnis zwischen möglichen Maßnahmen und den zur Verfügung stehenden Mitteln, wirkt sich zuungunsten der Einrichtungen aus.

Neben der Einzelwerbung jeder Einrichtung ist deshalb ein koordiniertes und gemeinsames Vorgehen zur ständigen Bewerbung sowie temporärer Aktionen bei Höhepunkten mit den entsprechenden Institutionen und Medien in der Stadt und auf Landes- oder Bundesebene unverzichtbar.

Eine Intensivierung der Zusammenarbeit mit dem Pressebereich der Stadtverwaltung hinsichtlich einer optimalen Präsentation jeder Einrichtung im elektronischen Kommunikationsbereich muss erreicht werden.

Darüber hinaus ist es jedoch unumgänglich, die finanzielle Untersetzung der PR- und Öffentlichkeitsarbeit sowohl für die bestehenden als auch für die neu zu etablierenden Einrichtungen schrittweise deutlich zu verbessern.

Strukturell wäre es anlog der Etablierung eines museumspädagogischen Pools von Vorteil, einen ebenfalls dem Kulturdirektor direkt unterstellten Marketing-Pool mit 1,5 bis 2 Planstellen (aus vorhandenen Strukturen), einzurichten. In diesem soll eine offensive und strategisch ausgerichtete Vermarktung aller städtischen kulturellen Einrichtungen, insbesondere der Museen und der Kunsthalle, erfolgen.

Darüber hinaus muss die öffentlichkeitswirksame Darstellung kultureller Projekte und Veranstaltungen Teil eines noch an zentraler Stelle zu entwickelnden Stadtmarketings werden. Die Museen sollen mit einem gemeinsamen CI (Corporate Identity) eigenständig in Erscheinung treten und dementsprechend im bereits erwähnten Stadtmarketingkonzept berücksichtigt werden.

III. 2.5 Zentralisierung der Hausverwaltung

Im Sinne der Straffung von Verwaltungsstrukturen und der optimaleren Mittelbewirtschaftung ist es sinnvoll, die bisher in der Kulturdirektion liegende Verantwortlichkeit und Aufgabe Hausverwaltung für die Museen der Stadt, Kunsthalle Erfurt, Zentrale Restaurierungswerkstätten, Haus Dacheröden, Kulturhof Krönbacken, Soziokulturelles

Zentrum "Freiraum" und Künstlerwerkstätten in das fachlich zuständige Amt für Hochbau und Gebäudeverwaltung zu überführen.

Die Depot/Hausmeisterstellen in den Einrichtungen Schloss Molsdorf und Wasserburg Kapellendorf sind, da vollständig durch die Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten finanziert und außerdem nicht vor Ort, ausgenommen.

III. 2.6 Eintrittspreisgestaltung in den Museen

Zur Verbesserung der Einnahmesituation sollte eine flexible Preisgestaltung in den Museen diskutiert werden. In den Erfurter Museen wurde diese Möglichkeit bisher nicht in Anspruch genommen, obwohl in den letzten Jahren deutliche infrastrukturelle Verbesserungen sowohl in der Bausubstanz als auch in der Ausstellungsgestaltung der Einrichtungen umgesetzt wurden (u.a. Sanierung und Wiedereröffnung Stadtmuseum, Gebäuderekonstruktion und Wiedereröffnung Naturkundemuseum, Ausstellungserweiterung Naturkundemuseum mit der Arche Noah, Neugestaltung 1. Teil Dauerausstellung im Volkskundemuseum). Von daher ließe sich eine Eintrittspreiserhöhung ohne Probleme begründen, von der die Schüler ausgespart bleiben sollten. Im Zusammenhang mit dem Beschluss zur Betreibung der Alten Synagoge wurden die Eintrittspreise bereits mit 5 EUR (Erwachsene ohne Ermäßigung) festgelegt. Gleiches wird auch hinsichtlich der Betreibung und Wiedereröffnung des Angermuseums erwogen. Vor diesem Hintergrund und den o.g. Fakten wäre eine Erhöhung der Eintrittspreise im Naturkundemuseum, Stadtmuseum und Museum für Thüringer Volkskunde (gegenwärtig Erwachsene ohne Ermäßigung: 1,50 €) auf 3,00 € angemessen.

In Anbetracht der geschilderten konkreten Qualitätssteigerungen, dürfte ein daraus resultierender, möglicher Besucherrückgang nur zeitweiligen Charakter tragen. Mit dem Stadtratsbeschluss „Kultur populär“ wurden zudem Maßnahmen beschlossen, die vor allem sozial schlechter gestellten Menschen die Möglichkeit geben, einer Eintrittspreiserhöhung auszuweichen und die Einrichtungen zu bestimmten Zeiten kostenfrei zu besuchen.

Zur Verbesserung und Modernisierung der Kassierungstätigkeit ist die Einführung und Installation eines modernen Kassensystems in den Museen und der Kunsthalle vorgesehen.

Es sei an dieser Stelle auf die immer wieder diskutierte Variante eines kostenlosen Besuches der Museen verwiesen, die jedoch zwei Seiten hat.

Zunächst ist die Schaffung von Eintrittsfreiheit unter kulturpolitischem Aspekt, möglichst viele Gäste zum Besuch der Ausstellungsangebote der Einrichtungen zu animieren, durchaus positiv zu sehen. Darüber hinaus entfällt die Kassierung von Eintritten. Leider stellten sich bei diesen Modellen, wie z.B. in Berlin und Magdeburg praktiziert, die erwünschten Steigerungen der Besucherzahlen nicht ein.

Im Falle einer generellen Eintrittsfreiheit entfällt zwar die Kassierung von Eintritt, der Verkauf von Katalogen, Plakaten, Souvenirs oder Fotoerlaubnissen erfolgt jedoch weiterhin, ebenso sind die Aufsichtsleistungen an den jeweils im Kassierungsbereich angebrachten Monitoren zur Videoüberwachung notwendig - d.h. der Personalaufwand entfällt nicht.

Aus finanzpolitischer und verwaltungstechnischer Sicht gesehen bedeutet Eintrittsfreiheit, auf dringend benötigte Einnahmen zu verzichten, ohne dass im Gegenzug ein Einsparungseffekt in den Verwaltungskosten erzielt wird.

Das im Kulturbereich ohnehin bestehende ungünstige Verhältnis zwischen Einnahmen und Ausgaben verschlechtert sich.
Aus den genannten Gründen wird Eintrittsfreiheit nicht empfohlen.

III. 3. Haushalt

III. 3.1 Verwaltungshaushalt

Der Zuschussbedarf der einzelnen Strukturen und Häuser ist entsprechend ihrer Größe und personellen Ausstattung unterschiedlich. Das Verhältnis von Einnahme – und Ausgabepositionen, und hier vor allem der Anteil an Sach- und Personalkosten, ist ständig Schwankungen unterworfen. Ausgabeseitig hat es in der jüngeren Vergangenheit bereits tiefe Einschnitte, sowohl in den Sachkosten als auch in den Personalkosten, gegeben. Leider werden diesbezügliche Einsparungen sofort durch die allgemein ansteigenden Kosten sowie durch Tarifsteigerungen aufgezehrt.

Der städtische Verwaltungshaushalt 2008 wurde in Höhe von 504.016.038 € beschlossen.

Gemäß Überarbeitung des Punktes 02 des Beschlusses 223/07 zur Erarbeitung des Kulturkonzeptes wurde hinsichtlich dessen finanziellen Rahmens und unter Beachtung der Strukturveränderungen innerhalb der Stadtverwaltung ab 01.01.2008 ein Ausgabevolumen im HH-Jahr 2008 in Höhe von 7.361.967 € errechnet und zugrunde gelegt, das lediglich einem Anteil von 1,47 % Kulturausgaben* am Gesamtverwaltungshaushalt entspricht.

Darin enthalten sind die in den nachfolgend genannten HH-Unterabschnitten befindlichen Einrichtungen/Maßnahmen einschließlich der Personalkosten:

- 30000 - allgemeine kulturelle Angelegenheiten (u.a. Stadtteilkulturarbeit, Förderung von Kulturvereinen, Kunstförderung, kulturelle Veranstaltungen, Haus Dacheröden, Begegnungsstätte Kleine Synagoge);
- 31000 - Angermuseum, Museum für Thüringer Volkskunde, Stadtmuseum, Schloss Molsdorf, Naturkundemuseum, Zentrale Restaurierungswerkstätten, Druckereimuseum und Schaudapot Benaryspeicher;
- 32000 - Kunsthalle, Kulturhof Krönbacken, Künstlerwerkstätten, Forum Konkrete Kunst, Alte Synagoge;
- 33000 - Kinder- und Jugendtheater Die Schotte e.V., Neues Schauspiel Erfurt e.V..

*Diese Zahl entspricht nicht den tatsächlich durch die Stadt aufgewendeten Ausgaben für Kultur, da in ihr nur die vorgegebene Struktur, gemäß Punkt 02 des Beschlusses zur Erarbeitung der Konzeption, berücksichtigt ist.

Unter Zugrundelegung der bis 2007 in der Struktur der Kulturdirektion enthaltenen Einrichtungen (in etwa vergleichbar mit Strukturen in anderen Städten), lag der Anteil Kulturhaushalt gegenüber dem Gesamtverwaltungshaushalt der Stadt im Jahr 2007 bei 5,12 %, der sich seit dem Jahr 2002 kontinuierlich verringerte:

2002:	6,85 %
2003:	6,34 %
2004:	5,94 %
2005:	5,48 %
2006:	5,13 %

III. 3.2 Vermögenshaushalt

Ansätze in den Vermögenshaushalten der kulturellen Einrichtungen sind derzeit, abgesehen von der Sanierung und Neugestaltung des Angermuseums und der Alten Synagoge, wenig vorhanden. Damit ist der dauerhafte Erhalt, Sicherung und Entwicklung der baulichen Substanz der Einrichtungen, die sich überwiegend in denk-

malgeschützten Gebäuden befinden, in Frage gestellt. Neben dem Anwachsen eines Investitionsstaus steht diese negative Entwicklung auch deutlich im Widerspruch zu der im Stadtentwicklungskonzept gegebenen Orientierung zur Stärkung der historischen Altstadt und des Tourismusstandortes Erfurt.

Deshalb sind wieder die erneute Einordnung von Ansätzen im Vermögenshaushalt der einzelnen Einrichtungen zum Erhalt und Entwicklung der baulichen Substanz sowie zur Untersetzung der entsprechenden konkreten konzeptionellen Planungen wichtig und unbedingt notwendig. Grundlage zukünftiger Einordnungen sind die in der Investitionsliste Kultur benannten Maßnahmen.

Der städtische Vermögenshaushalt 2008 wurde in Höhe von 91.692.250 € beschlossen.

Unter Berücksichtigung der unter dem Punkt III. 3.1 genannten strukturellen Vorgaben, steht ein Ausgabevolumen in Höhe von 1.971.600 € zur Verfügung. Bezogen auf den Vermögenshaushalt der Stadt ergibt sich ein Anteil des Kulturetats in Höhe von 2,15 %.

IV. SCHWERPUNKTE /HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Teil I

- Den grundsätzlichen Betrachtungen zur Bedeutung der Kultur in Erfurt wird gefolgt.

- Der zukünftig verstärkten inhaltlichen Ausrichtung der Stadt als Kindermediestandort und Universitäts- und Hochschulstandort wird zugestimmt. Ein wichtiger Punkt ist dabei die Errichtung eines medienpädagogischen Erlebniszentrums auf der Grundlage der zum Kauf angebotenen Ausstellung "Tabaluga, Tivi und Co - so wird Fernsehen gemacht".

- Den Aussagen unter I. 1.4 zur Bedeutung Erfurts als Lutherstadt und der Untersetzung der sogenannten Lutherdekade wird gefolgt.

- Den unter I. 1.5 getroffenen Aussagen zur demografischen Entwicklung, speziell im kulturellen Bereich, wird gefolgt.

- Die unter I. 3 aufgelistete Übersicht zur Beibehaltung und Weiterentwicklung bewährter Veranstaltungsschwerpunkte wird mitgetragen, wobei weniger die Anzahl der Veranstaltungen entscheidend ist, sondern deren künstlerische und inhaltliche Ausprägung und Ausstrahlungskraft. Die Entwicklung, Mitwirkung und Initiierung von neuen Veranstaltungen bzw. Veranstaltungsformen, die das Image der Stadt aufwerten, ist ausdrücklich inbegriffen. Die finanzielle Untersetzung der Veranstaltungstätigkeit zur Aufwertung des Images der Stadt ist zu erhöhen.

- An den genannten Höhepunktveranstaltungen und Großveranstaltungen muss unbedingt festgehalten werden, da sie das Image der Stadt aufwerten und die Besucher- und Gästezahlen stabilisieren bzw. erhöhen.

Höhepunktveranstaltungen, die die künftige Ausrichtung der Stadt als Kindermediestandort, als Universitäts- und Hochschulstadt und als Lutherstadt unterstreichen, bzw. die entsprechenden Zielgruppen ansprechen, sind vorrangig zu entwickeln und zu unterstützen.

- Der unter I. 4 genannten thematischen Orientierung zur Vorbereitung und Durchführung weiterer kultureller Jahresthemen wird gefolgt und zugestimmt.

Zur inhaltlichen und finanziellen Unterbreitung der einzelnen Jahresthemen sind im Vorfeld Stadtratsvorlagen zu erarbeiten. Innerhalb der Vorschläge städtischer Einrichtungen wird verstärkt eine Schwerpunktsetzung stattfinden.

- Die unter I. 5.1 aufgeführte, erfolgreiche kulturelle und touristische Zusammenarbeit innerhalb der ImPuls-Region wird fortgesetzt. Dabei sollen weiterhin in bestimmten Abständen in regionaler Zusammenarbeit kulturelle und touristische Akzente gesetzt werden. Die für 2013 gegebene Orientierung zur Darstellung des Jüdischen Lebens in Erfurt wird auch der ImPuls-Region als Thema vorgeschlagen.

- Die bereits seit Gründung der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten anhaltende, langjährige Zusammenarbeit vorrangig zur Verwaltung von Schloss und Park Molsdorf, Burgruine Gleichen, Wasserburg Kapellendorf und Peterskirche wird fortgesetzt.

Teil II

- Die unter Abschnitt II. 1 genannten kulturpolitischen Ziele bilden die Grundlage weiteren Handelns. Dabei sind alle Möglichkeiten zur Realisierung notwendiger Maßnahmen, die sich aus künftigen Kulturhaushalten kompensieren lassen, auszuschöpfen. Das betrifft vorrangig Potenziale, die sich aus der Personalentwicklung ergeben.

- Die bessere Ausnutzung von Synergieeffekten kultureller und touristischer Handlungsfelder wird in den nächsten Jahren verstärkt erfolgen. Der Schwerpunkt liegt dabei in der von beiden Seiten zu intensivierenden gezielten Lenkung von Besuchern der Stadt in kulturelle Einrichtungen bzw. auf Veranstaltungshöhepunkte. Dabei sind vorrangig im musealen Bereich öffentlichkeitswirksame Sonderangebote erwünscht und auch notwendig.

- Den im Teil II. 3.2.1 bis II. 3.2.15 aufgeführten Entwicklungstendenzen der Einrichtungen wird zugestimmt.

- Innerhalb der bestehenden Infrastruktur, Teil II. 3, wird die Priorität auf die Entwicklung des Angermuseums zu einem überregional wahrnehmbaren Kunstmuseum der Landeshauptstadt Erfurt gelegt. Es besteht die Notwendigkeit, die mit der sanierungsbedingten Schließung des Haupthauses reduzierten Betriebskosten den neuen Bedingungen anzupassen. Desweiteren ist zur Absicherung der Betriebsfähigkeit der Einrichtung sowie zu deren Neuetablierung in der Museumslandschaft und der Orientierung auf die inhaltlichen Ziele, eine Aufstockung der derzeit vorhandenen personellen Struktur dringend notwendig.

Die Details sind im Betreiberkonzept des Angermuseums enthalten, das dem Stadtrat zur Beschlussfassung vorzulegen ist.

- Die Entwicklung der Gebäudesubstanz und Dauerausstellung im Museum für Thüringer Volkskunde wird ebenfalls als Schwerpunkt eingeordnet und vorrangig berücksichtigt.

- Das Kulturforum Haus Dacheröden wird im Zuge der vorgeschlagenen Umstrukturierungen eine Aufwertung erfahren und künftig als Veranstaltungsort Schwerpunkt für die Tätigkeit freier Träger bilden. Die Darstellung der detaillierten Nutzung bzw. Be-

treibung der Einrichtung erfolgt in einem separaten Konzept, das dem Stadtrat vorzulegen ist.

- Der Kulturhof Krönbacken ist perspektivisch als Gesamtensemble weiterzuentwickeln. Dabei steht das regional ausgerichtete Ausstellungsgeschehen weiterhin inhaltlich im Mittelpunkt der Betreuung. Perspektivisch wird die Sanierung und inhaltliche Ausrichtung des Patrizierhauses Michaelisstraße 10 (Vorderhaus) zu einem Zentrum für Kunsthandwerk und Design angestrebt.

Die Einordnung bisher fehlender Funktionsräume durch einen Neubau an Stelle der maroden Scheune (Waagegasse) oder deren Sanierung ist notwendig.

In Abhängigkeit der städtischen Haushalte ist zu gegebener Zeit eine Stadtratsvorlage zur Entwicklung des Kulturhofs Krönbacken zu erarbeiten und einzureichen.

- Im Zusammenhang mit der geplanten kulturellen Schwerpunktsetzung im Rahmen der Lutherfeierlichkeiten 2010 und 2011 erfolgt die inhaltliche Überarbeitung des Dauerausstellungsbereichs in der 1. Etage zum Thema Mittelalter (siehe I. 1.4 und II. 3.2.2).

- In den nächsten Jahren ist die Erweiterung der Infrastruktur mit neuen Einrichtungen und deren Betreuung gemäß Punkt II. 4.1 bis II. 4.8 vorgesehen. Eine Kompensation der entstehenden Betreuungskosten aus den laufenden jährlichen Kulturetats ist nicht möglich.

Die unter Punkt II. 4 vorgenommene Auflistung aller Projekte ist im Sinne einer Prioritätensetzung zu verstehen. Auf sich ergebende Fördermöglichkeiten ist flexibel zu reagieren.

a) Der Schwerpunkt innerhalb der Erweiterungsprojekte liegt in der Eröffnung der Alten Synagoge 2009 und deren zielgerichteten Entwicklung im Sinne eines Alleinstellungsmerkmals der Stadt Erfurt.

b) Das Projekt Erinnerungsort Topf & Söhne wird planmäßig auf Basis des vorliegenden Stadtratsbeschlusses in Zusammenarbeit mit dem Eigentümer des Geländes und den beteiligten Ämtern entwickelt. Über die Einzelmaßnahmen ist der Stadtrat bzw. der Kulturausschuss ständig zu informieren.

c) Zu den Einzelprojekten

- 4.3, Anbau Stadtmuseum, Johannesstraße 169,
- 4.4, Museum für Thüringer Volkskunde, Pfründnerhaus Nr. 4,
- 4.5, Naturkundemuseum, Nebenhaus Große Arche 13,
- 4.7, Dauerausstellung Wasserburg Kapellendorf,

sind nach Klärung der Finanzierungsmodelle für die Investitions- und Betreuungskosten in den Jahren bis 2011 unter dem Vorbehalt der künftigen Haushalte separate Stadtratsvorlagen vorzulegen.

d) Für das Projekt 4.6, Gedenkstätte Andreasstraße 37, wird empfohlen, in Zusammenarbeit mit dem Freistaat Thüringen Fördermöglichkeiten zu erschließen, die den Eigenanteil der Stadt Erfurt für die notwendigen Investitionsmaßnahmen so weit als möglich reduziert. Nach Abwägung und Entscheidung für eines der vorliegenden inhaltlichen Konzepte, müssen geeignete Formen zur Betreuung der Gedenkstätte gefunden werden, die eine finanzielle Beteiligung der Stadt Erfurt ausschließen.

e) Das Projekt 4.8 b), Gestaltung der Barfüßerkirche als Erweiterung der Ausstellungsfläche des Angermuseums im Sinne eines musealen Diptychons, bleibt späteren Haushaltsjahren vorbehalten und gilt derzeit als Vision.

Teil III

- Die Förderpolitik zur finanziellen Unterstützung freier Träger, die im kulturellen Leben der Stadt eine wichtige Rolle spielen, stagniert seit Jahren. Generell sind nur anteilige Summen von den erbetenen Projektzuschüssen für kulturelle Aktivitäten möglich, viele Dinge können nicht gefördert werden. Insofern sollte:

- a) die institutionelle Förderung im Zusammenhang mit der Verabschiedung der überarbeiteten Förderrichtlinie der Stadt Erfurt stärker eingegrenzt und jährlich auf der Grundlage einzureichender Wirtschaftspläne der Vereine durch den zuständigen Ausschuss entschieden werden und
- b) der Etat zur Förderung der Breitenkultur sowie von Künstlern und künstlerischen Projekten aufgestockt werden.

- Die Zentralisierung der Hausverwaltung im Amt 65 und die damit zusammenhängende Ausgliederung der Hausmeister aus dem Stellenplan der Kulturdirektion ist mit Amt 65 und Amt 11 zu klären und in Form einer Organisationsverfügung umzusetzen.

- Die Eintrittspreisgestaltung für die Erfurter Museen ist in Form einer Stadtratsvorlage mit Wirksamkeit 01/2010 vorzulegen.

- Die Aufgabe Museumspädagogik muss, entsprechend ihres steigenden Stellenwertes, personell verstärkt unteretzt werden. Die Einrichtung entsprechender Planstellen in einer separaten Struktur für alle Museen, gegebenenfalls auch für weitere kulturelle Einrichtungen, ist vorzusehen. Eine schrittweise Kompensation von Personalkosten wird angestrebt. Die Zurverfügungstellung von Sachkosten aus dem Bereich Bildung wird geprüft.

- Die personellen und finanziellen Ressourcen zur Untersetzung einer kontinuierlichen und niveauvollen Öffentlichkeitsarbeit müssen in der Kulturdirektion deutlich verbessert werden. Dazu ist ebenfalls eine separate Struktur mit 1,5 bis 2 Planstellen zu entwickeln, die eine offensive PR- und Marketingarbeit für den gesamten Kulturbereich betreibt.

Innerhalb eines zu entwickelnden Stadtmarketings ist der Bereich Kultur als besonders imagefördernder Schwerpunkt zur Innen- und Außenwerbung der Stadt zu berücksichtigen.

- Die Beförderung und Gewinnung von Unternehmen der freien Wirtschaft und privater Initiativen, die sich für die Weiterentwicklung und Bereicherung der kulturellen Infrastruktur und der Verbesserung der Veranstaltungsangebote engagieren, sollen bevorzugt unterstützt werden.

Nachbemerkung

Das vorliegende Konzept verdeutlicht den Gesamtumfang und die Ausrichtung der in der Kulturdirektion befindlichen und verantworteten städtischen kulturellen Infrastruktur. Es wird nachhaltig die Bedeutung dieser Einrichtungen mit ihren Angeboten für das positive Image der Stadt in ihrer Funktion als Oberzentrum und deren Rolle bei der weiteren Herausbildung des wachsenden Städte- und Kulturtourismus unterstrichen.

Die kulturellen Einrichtungen, hier vorrangig die Museen und Ausstellungshäuser sind und bleiben Einrichtungen, die aufgrund ihres gesellschaftlichen Auftrages und der damit zusammenhängenden nichtkommerziellen Ausrichtung, kommunal bezuschusst werden müssen. An diesem grundsätzlichen Sachverhalt orientiert sich der Erhalt und die Weiterentwicklung der Einrichtungen. Kultur wird auch in Zukunft vom städtischen Zuschuss abhängig sein, der immer den größeren Teil des Gesamtkostenaufkommens beinhaltet. Bedingt durch die damit verbundene ausschließliche Orientierung am Allgemeininteresse ohne kommerzielle Ausrichtung (Non-Profit-Institutionen), ist eine kostendeckende Betreuung und damit auch eine Verselbständigung der Einrichtungen nicht möglich.

Die Konzeption beinhaltet die weitere qualitativ-inhaltliche Entwicklung der Einrichtungen ebenso, wie eine langfristige infrastrukturelle Orientierung und Ausrichtung. Dabei wurden, wie gefordert, die Kosten benannt und Schwerpunkte ausgewiesen.

Mit der Vorlage dieses mittel- und langfristig angelegten Konzepts wird vor allem an die lokalen Entscheidungsträger appelliert, die vorhandene städtische kulturelle Infrastruktur beizubehalten und als immanenten Bestandteil der Stadt Erfurt zu begreifen. Im Sinne eines auch späterhin noch funktionsfähigen städtischen Gemeinwesens, werden die bestehenden und weiterzuentwickelnden Einrichtungen samt ihrer breitgefächerten Angebote perspektivisch dringender denn je benötigt.